Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.31.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 39. Breslau, Mittwoch, den 16. Februar 1916. 27. Jahrgang.

Englands Schiffsraum.

Von Heinrich Cunow.

Die in der Denkschrift der deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Handelsschiffe enthaltene Ankündigung einer Verschärfung des Unterseebootkrieges bedeutet nicht nur eine militärische Maßnahme, sondern zugleich eine weitere Zuspitzung des englischen Frachtenproblems, das der englischen Regierung schon bisher mancherlei Kopfzerbrechen machte und bereits zu recht unerquicklichen Auseinandersetzungen mit den Verbündeten geführt hat. Schon wenige Monate nach Kriegsbeginn stellte sich infolge der Ausschaltung der deutschen Handelsflotte aus dem Weltverkehr und der Requirierung einer Anzahl schnellfahrender Dampfer als Hilfskreuzer, Transport- und Lazarettschiffe eine Knappheit des englischen Schiffsraumes ein, die zu einer beträchtlichen Steigerung der Schiffsfrachtsätze für bestimmte Routen führte. Dazu kam der wachsende Erfolg des deutschen Unterseebootkrieges und die deutsche Proklamierung der britischen Gewässer als Kriegszone. Nicht nur, daß dem Unterseebootkrieg eine Anzahl englischer Handelsschiffe zum Opfer fielen, das steigende Risiko führte auch zu einem weiteren Emporschnellen der Schiffsversicherungsprämien und der Heuern (Löhne), zumal auch ein Teil der Schiffsmannschaften, durch die Werbereklame verlockt, Dienste auf Kriegsschiffen und im Landheer nahm. Schon im Juli bezifferten englische Blätter den Verlust Englands an Handelsschiffen durch den Seekrieg auf rund 850165 Tonnen, eine Summe, die bis Ende November auf 1230000 Tonnen stieg und sich heute auf nahezu 1½ Millionen Tonnen stellen dürfte, also auf zirka 7 Prozent der englischen Gesamttonnage.

Mehr noch als diese Verluste engten jedoch die wachsenden Ansprüche der englischen Admiralität und des Kriegsministeriums den der Handelsschiffahrt zur Verfügung stehenden Schiffsraum ein. Je mehr sich England gezwungen sah, seine Truppenzahl in Nordfrankreich zu vergrößern, desto mehr Schiffe benötigte die englische Regierung zum Transport der Truppen, zur Nahrungszufuhr, zur Ausrüstung mit Geschützmaterialien usw. Und zu den Transporten nach Frankreich gesellten sich alsbald die Verschiffungen nach der Gallipoli-Halbinsel, nach Aegypten, nach Saloniki und schließlich die Sperre des Suezkanals, die den Verkehr nach Ostindien und nach Asien zwang, den Umweg um die Südspitze Afrikas einzuschlagen. Daneben entzog die notwendige Versorgung Frankreichs und Italiens mit Kohlen und die Heranschaffung der in Nordamerika angekauften Nahrungsmittel zur Verpflegung der in den verschiedensten Gegenden Europas stehenden Entente-Heere sowie die Ueberführung der in den Vereinigten Staaten bestellten Kriegsmaterialien dem Handelsverkehr immer weitere Frachtschiffe. Schon am 20. Dezember v. J. brachten die „Times" eine dringende Mahnung an die englische Admiralität, die weiteren Expeditionen nach den entfernteren Kriegsschauplätzen möglichst einzuschränken, da sonst der Handelsverkehr noch mehr eingeengt werden würde. In diesem Artikel heißt es:

„In Wahrheit ist die allgemeine Preisverteuerung lediglich durch den Mangel an Frachtraum verursacht. Eine ganze Reihe von Gründen sind an der augenblicklichen Knappheit unserer Handelsflotte Schuld. In erster Linie gegen hierfür die große Anzahl der fremdländischen Schiffe, die in den heimischen Gewässern liegen, einer Sachverständigenkommission Vorstellungen für deren Ersatz und schließlich die Nachfrage der Kriegsmarine für Hilfskreuzer und Transportboote. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Flotte sind vollständig aus dem Handel verschwunden, die russische in der Hauptsache im Baltischen und Schwarzen Meer eingeschlossen. Und die Flotten der Neutralen haben mehr als genug damit zu tun, ihre eigenen erheblich erhöhten Handelsmöglichkeiten auszunutzen zu können, die noch höher sind als die unserigen.

Die Vernichtung, die Unterseeboote und Minen deutschen und alliierten und neutralen Schiffen zugefügt haben, macht sich natürlich auch bemerkbar.

Der Hauptgrund der Knappheit liegt aber in der großen Zahl von Handelsschiffen, die von der britischen Regierung und ihren Verbündeten für Kriegszwecke requiriert werden. Ohne Zusammenarbeit mit der Handelsflotte könnte die Kriegsmarine ihr Werk und die vielen neuen Pflichten, die die moderne Kriegführung mit sich gebracht hat, nicht vollbringen. Unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten wurden viele Dampfer in Hilfskreuzer, Kohlen-, Hospital und Transportschiffe umgewandelt. Auch für die Kriegsexpeditionen und für den Transport von Indien und den Kolonien waren sehr zahlreiche Schiffe erforderlich. Dazu kamen die vielen Patrouillenschiffe, und ferner mußten in Verbindung mit den Unterseebooten und der Minengefahr weitere zahlreiche Schiffe dem Handelsmarkt entzogen werden. Sehr fühlbar aber wurde der ganze Mangel erst in dem Augenblick, in dem wir unsere Hilfskräfte in Frankreich stark vermehrten und Feldzüge von steigendem Umfange in weiter Entfernung begannen. In dieser Richtung scheint offenbar der Bedarf weiter stark zu steigen."

Mit der Annahme, der Bedarf der englischen Regierung an Schiffen werde weiter zunehmen, haben die „Times" nur allzu recht behalten. Die Requirierung von Schiffen für Kriegszwecke hat in England derart zugenommen, daß kürzlich Herr Runciman, der englische Handelsminister, die zurzeit für Kriegszwecke festgelegte Tonnage der Handelsmarine auf fast 40 Prozent des Gesamtbestandes schätzte und die Besorgnis äußerte, wenn die Admiralität der Handelsschiffahrt noch weitere Dampfer zu Kriegszwecken entziehe, so werde dadurch die Versorgung des Landes mit den zur Ernährung der Bevölkerung nötigen Handelsprodukten zur Unmöglichkeit werden.

Die Folge dieser Einschränkung der Handelsschiffahrt ist, daß die Frachtsätze nach und nach bis zu schwindelnder Höhe emporgeschnellt sind, so daß zum Beispiel die Frachtkosten von Buenos Aires und von anderen Plätzen der südamerikanischen Ostküste nach London heute fast zehnmal so hoch sind, wie im Durchschnitt des Jahres 1913, von New-York und Boston acht- bis neunmal so hoch, von Kalkutta (Ostindien) bis Liverpool achtmal, von Cardiff nach Genua neunmal so hoch wie vor dem Kriege.

Dadurch sind die Preise aller Nahrungsmittel, die England aus dem Auslande beziehen muß, natürlich noch weit mehr in die Höhe getrieben worden, als ohnehin die Preissteigerung auf den Einkaufsmärkten und das Sinken des Sterlingskurses bedingen würden. Besonders gilt das vom Getreide. Während sich zum Beispiel der Preis für mittleren Weizen im Januar 1914 auf dem Londoner Markt im Durchschnitt nur auf 31 Schilling pro Quarter stellte, hat er im Januar dieses Jahres 55 bis 56 Schilling gekostet. Guter amerikanischer Manitoba-Weizen wurde sogar mit 67 bis 68 Schilling bezahlt — ein Preis, der ungefähr einem Engrospreis von 314 bis 315 Mark pro Tonne in Deutschland entsprechen würde. Auch die Preise für Fleisch, Zucker, Kaffee, Tee, Butter, Oele usw. sind beträchtlich in die Höhe gegangen. Beispielsweise beträgt nach einer kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung des „Economist" die Preissteigerung von Getreide, Mehl und Fleisch seit Ende Juli 1914, also seit Beginn des Krieges, im Durchschnitt 65 Prozent, für Zucker, Tee, Kaffee und andere Kolonialwaren 32 Prozent, für Mineralien (Kohlen usw.) 64 Prozent.

Und nicht nur England selbst, auch seine Verbündeten, die für ihre Bevölkerung und ihre Truppen auf regelmäßige Zufuhren aus England angewiesen sind, leiden schwer unter diesen enormen Frachtsätzen. Vor allem wird die Kohlenversorgung Frankreichs und Italiens dadurch sehr erschwert. Die wertvollsten Kohlenreviere Frankreichs sind seit langem von deutschen Truppen besetzt, und Italiens eigene Kohlenausbeute ist so gering, daß sie selbst in Friedenszeiten noch nicht den fünfzehnten Teil des einheimischen Bedarfs deckt. Beide Länder bedürfen daher, um ihre Industrie, sowie ihren Eisenbahn- und Schiffsverkehr aufrecht erhalten zu können, fortgesetzt größerer Kohlenzufuhren. Nun ist aber nicht nur der Preis der Kohlen in England noch viel mehr gestiegen als in Deutschland, die hohen Frachtkosten verteuern auch den Transport nach den italienischen Häfen derartig, daß beispielsweise dieselbe Kohle, die vor dem Kriege in Genua 35—40 Lire kostete, heute mit 180—190 Lire bezahlt werden muß. Das ist bitter für beide Länder, und es ist denn auch ganz erklärlich, daß trotz der strengen Zensur immer wieder heftige Anklagen in der italienischen und französischen Presse erscheinen, in denen England der wucherischen Ausbeutung seiner Verbündeten bezichtigt und dringend ein Einschreiten der englischen Regierung gegen die Raubsucht der britischen Reedergesellschaften gefordert wird. Die Verschärfung des Unterseebootkrieges wird aber voraussichtlich die Frachtsätze noch mehr in die Höhe treiben, nicht nur durch weitere Vernichtung englischer Frachtschiffe, sondern auch dadurch, daß sie zugleich das Verkehrsrisiko vermehrt, also Versicherungsprämien und Mannschaftslöhne weiter in die Höhe treibt.

* * *

Der Händedruck mit Deutschen.

Berlin, 15. Februar. (W. T.-B.) Ein Abdruck des folgenden französischen Befehls ist bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet worden. Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen worden ist.

8. Armee. Generalstab. 2. Bureau.

Armeehauptquartier, 2. Juni 1915.

Allgemeiner Befehl Nr. 153.

Abschrift.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltung und mehrmal sogar Austausch von Händedrücken mit den Deutschen stattgefunden haben.

Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, und bei Gefangenen unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen und unsere Verwundeten zu Tode quälen.

Der Armeeführer befiehlt deshalb: Erstens: Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor das Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat. Zweitens: Jeder Unteroffizier oder Mannschaft, der aus Mangel an Achtsamkeit innerhalb seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrigen Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren. Drittens: Jeder Offizier, der es aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß seine Untergebenen sich bis zu solch schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerschwersten Strafen zu gewärtigen.

Unterschrift: General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der Chef des Generalstabs.
gez.: Bregnard.

3 h. Chef d. e. m. 2e Bureau, Nr. 2537.

Dazu bemerkt W. T.-B.:

„General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der übelsten Pariser Boulevardblätter. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen." Der mit seiner Schilderung der deutschen Soldaten sicher bei den edleren Kollegen ausgelacht wird, machten wir hinzufügen. Wirklich verwundeten „Feinden" wird der Gegner in Frankreich und in Deutschland seit Kriegsbeginn die Hand gedrückt haben. General Dubois scheint ein ganz verdorbener Charakter zu sein, wie sie nur in Frankreich wachsen.

Gleichzeitiger Angriff?

Berlin, 15. Februar. „Daily Mail" drahtet aus Paris, daß noch in dieser Woche die Vorversammlung der Generalstäbe Frankreichs, Englands, Rußlands und Italiens in der französischen Hauptstadt stattfinden werde, zwecks Festsetzung des Programms für die kommende „italienische Konferenz".

Berlin, 15. Februar. „Daily Telegraph" erfährt aus Rom: Fortan wird keine der Ententemächte Schritte auf eigene Hand unternehmen. Jeder Angriff muß gemeinschaftlich beschlossen werden. In Rom ist man in militärischen Kreisen überzeugt, daß das gemeinschaftliche Auftreten der Ententeheere entscheidende Folgen haben wird, denn der Feind wird nicht imstande sein, zu gleicher Zeit einer heftigen Offensive auf allen Fronten zu widerstehen. Man wird dem Feinde keine Gelegenheit mehr geben, eine große Offensive gegen eine Front zu unternehmen.

Die Entente wird bald imstande sein, überall die Offensive zu ergreifen. Sie würde dies jetzt schon tun können, will aber günstiges Wetter abwarten. Vor Mai wird keine wichtige militärische Unternehmung beginnen.

Italien geht nicht nach Paris?

Hamburg, 15. Februar. Wie die „Times" erfährt, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Sitz in Paris teilzunehmen.

Englische Hoffnungen und Aussichten!

London, 15. Februar. (Unterhaus.) In der Adreßdebatte gab Asquith einen kurzen Ueberblick über die militärische und finanzielle Lage. Er sagte: Die Alliierten hätten bei der jüngsten Tätigkeit an der Westfront mehr als das Ihrige beigetragen. Der Minister berührte dann die Erfolge der Engländer und Franzosen in Kamerun. Mit Bezug auf Mesopotamien sagte er, die Lage hatte sich bedeutend gebessert. Er hoffe, daß sich die Streitgruppen vereinigen würden.

Der bemerkenswerteste Moment der letzten drei Monate sei gewesen, daß die Beziehungen, die Koordination, die Konzentration und die Einheit in der Leitung und Kontrolle unter den Alliierten in zunehmendem Maße enger geworden seien. Der Kriegsrat der Alliierten in Paris hätte vor kurzem die Kriegslage nach politischen und strategischen Gesichtspunkten geprüft. Die Regierung habe eine Schätzung der gesamten Hilfsquellen des Landes vorgenommen, um sich darüber klar zu werden, inwieweit sie fähig ist, in den kommenden Monaten das Maximum an Leistungen zu der gemeinsamen Sache beizutragen. Asquith sprach sodann längere Zeit von den britischen Verantwortlichkeiten und wies auf die Rolle der Flotte hin, welche auf einer fast unermeßlichen Fläche eine stumme, aber erfolgreiche Arbeit leiste. England habe, sagte er weiter, das Lebenstache der ursprünglichen Expeditionsstreitkräfte auf die gegenwärtigen Kriegsschauplätze gesandt, wobei nicht eingerechnet seien die Garnisonen im Mutterland oder in den Dominions, die Reserven, die in der Ausbildung befindlichen Mannschaften oder die von den Dominions gesandten Streitkräfte. Zum Schluß teilte Asquith mit, daß der einzige Weg, die finanzielle Bürde zu tragen, in einer ausgedehnten Anspannung und in der Aufrechterhaltung des englischen Kredits liege. Wo Kenna würde binnen kurzem neue Steuervorschläge einbringen; die Belastung würde groß sein, aber nicht größer, als man sie tragen könne. (Beifall.)

Die Vorstöße im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellung. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel, ein Offizier, einige Dutzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens—Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner setzte die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der **Somme** schlossen sich an vergebliche französische Handgranatenangriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artillerieangriffe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der **Champagne** erfolgte nach stärkerer Feuervorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Oestlich von **Haaß** lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Orne.

Ein nächtlicher Gegenangriff **der Franzosen** ist vor der ihnen entrissenen Stellung bei **Obersept** gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab; Führer und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 15. Februar. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Im Artois ließen wir südlich vom Weg Neuville-La Folie eine Mine springen. Südlich der Somme gestattete uns ein gestern am Tagesschluß von unseren Truppen gegen die deutschen Werke südlich von Frise unternommener Angriff, einige Teile der Schützengräben zu besetzen. Ein feindlicher Gegenangriff wurde durch unser Feuer niedergedrückt. Eine deutsche Kompagnie wurde umzingelt und dezimiert. Ein Hauptmann und 70 Ueberlebende ergaben sich. Die Gesamtzahl der gefangenen in unserer Macht befindlichen Gegnern beträgt etwa hundert. Auch mehrere Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Nach Aussagen von Gefangenen und nach der Zahl der auf dem Schlachtfelde liegenden gebliebenen deutschen Leichname sind die feindlichen Verluste beträchtlich.

In der Champagne ließen wir im Laufe eines gestern vom Feinde östlich der Straße Tahure—Somme—Py ausgeführten Angriffes drei Minenkammern einer im voraus unter den vorgeschobenen Abschnitten, in die einzudringen ihm gelungen war, vorbereiteten Minen springen. Feindliche Versuche, bis zu unseren Schützengräben zweiter Linie vorzudringen, scheiterten vollkommen. Trotz ernstlicher Verluste, die ihm durch die Explosion unserer Minen und durch das Artilleriefeuer zugefügt wurden, behauptete der Feind diese vorgeschobenen Abschnitte.

Im oberen Elsaß brachte gestern abend eine neue Unternehmung der feindlichen Infanterie östlich von Seppois, der heftiges Bombardement vorausging, die Deutschen in den Besitz von ungefähr 200 Metern Schützengräben. Ein sofort unternommener Gegenangriff gab uns den größten Teil des Geländes zurück. Die sehr heftige Artillerietätigkeit in dieser Gegend dauert an.

Paris, 15. Februar. Amtlicher Bericht von Montag abend: In Belgien sprengte unsere Artillerie ein Munitionsdepot nördlich von Boesinghe in die Luft. Nördlich von Soissons versuchte die feindliche Infanterie gestern abend nach heftigem Bombardement auf der Straße nach Ploisy und am nördlichen Eisenbahnufer vorzugehen. Sie wurde durch unser Sperrfeuer und Infanteriefeuer gleich niedergehalten. Auf dem Plateau von Vauclerc war unser Artilleriefeuer gegen einen Vorsprung der deutschen Linie wirksam.

In der Champagne sehr lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegenden von Tahure, Maisons und Navarin, aber kein Infanterieangriff. Im Oberelsaß beschoß der Feind östlich von Seppois kräftig die vorgeschobenen Abteilungen, die im Laufe der Nacht zurückgenommen wurden. In der gleichen Gegend belegten wir feindliche Verstärkungen, die von Niederlara her in kleinen Gruppen vorwärts zu kommen suchten, mit Sperrfeuer.

Belgischer Bericht: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Im Abschnitt von Steenstraete wurde mit Bomben gekämpft. Unsere Batterien zerstreuten einen deutschen Transport auf der Straße Dixmuiden-Keyem.

Der österreichische Bericht.

Wien, 15. Februar. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien war erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht; die Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Front beschoß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera- und Seebachtales (westlich von Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Fella-Tal und Wischberg.

Bei Flitsch griffen die Italiener am Abend unsere neue Stellung im Rombongebiete an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen.

Die heftigen Geschützkämpfe an der küstenländischen Front dauern fort.

Gestern früh belegte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und die Fabrikanlagen von Mailand mit Bomben. Eine mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch das Geschützfeuer und die Abwehrflugzeuge des Feindes bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger flüchteten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge die Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Seeckt, Feldmarschalleutnant.

Bomben auf Mailand.

(Siehe den österreichischen Bericht.)

Lugano, 15. Februar. Der „Corriere della Sera" berichtet, daß unsere zwei Flugzeuge eine halbe Stunde lang Mailand bombardierten. Das Blatt rechnet siebzig Verwundete aus und beklagt es, daß der Warnungsdienst vollkommen versagte. Das Publikum war zuerst der Ansicht, daß es sich um ein Zusammentreffen italienischer Flugzeuge handele. Der „Secolo" schildert den Luftkampf zwischen Abwehrflugzeugen und Oesterreichern als äußerst heftig und erbittert, durch den angeblich die Oesterreicher an der Fortsetzung des Bombardements verhindert und zur Flucht gezwungen wurden. Das Blatt beklagt die große Neugierde des Publikums, das den Kampf beobachtete als ein Schauspiel des Unverständnisses der drohenden Gefahr. „Popolo e Libertà" stellt acht Tote auf.

Bern, 14. Februar. Mailänder Blättern zufolge erschienen heute früh gegen 9 Uhr über Mailand zwei oder drei aus der Richtung von Brescia kommende österreichische Flugzeuge, die trotz heftiger Abwehrkanonade ungefähr eine halbe Stunde lang die Stadt überflogen und Bomben abwarfen. Einige Brände konnten rasch gelöscht werden. Nennenswerter Schaden soll laut „Corriere della Sera" nicht entstanden sein, es gab nur Opfer unter der Privatpersonen. Von Mailand stiegen italienische Flieger zur Verfolgung auf.

Lugano, 15. Februar. Der „Agenzia Stefani" mitteilt, erschienen die österreichischen Flugzeuge gestern nachmittag noch einmal zwischen 3 und 4 Uhr über Mailand. Sie bombardierten außerdem im Laufe des Tages die Umgebung der Stadt.

Lugano, 15. Februar. Zufolge Privatnachrichten aus Mailand wurde der Turm des „Banco d'Italia" im Stadtzentrum von einer Fliegerbombe getroffen und bedeutend beschädigt. Es gab viele Tote und Verwundete.

Bern, 15. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Vicenza, daß gestern feindliche Flugzeuge über Schio erschienen. Durch deren Bomben wurden sechs Personen getötet, andere verletzt.

Bern, 15. Februar. Die Mailänder Blätter enthalten Einzelheiten zu dem Fliegerangriff. An dem Angriff hätten sich anscheinend sechs Flugzeuge beteiligt, denn aus Brescia liege eine Nachricht vor, daß um 9 Uhr 45 Minuten früh sich sechs Flugzeuge der Stadt genähert hätten, aber durch Flieger und Abwehrkanonen über die Grenze gejagt seien. Die Blätter melden weiter, daß infolge des Todes einiger Schwerverletzter die Zahl der Opfer auf zwölf gestiegen ist. Ungefähr zwanzig Schwerverletzte mußten in Krankenhäusern untergebracht werden. — Die Nachricht von einem zweiten Bombardement bestätigt sich nicht. Gegen 3 Uhr wurden zwar österreichische Flugzeuge, die wie am Vormittag an den schwarzen Kreuzen unter den Flügeln erkenntlich waren, von Brescia nach Mailand gemeldet, wo sie aber nicht erschienen. Die Blätter klagen allgemein über den schlechten Warnungsdienst. Da die Bevölkerung anfänglich glaubte, einer Uebung italienischer Flieger beizuwohnen, waren zuerst die Straßen und Dächer dicht besetzt.

Wie aus den Berichten des „Secolo" zu entnehmen ist, wurde von den österreichisch-ungarischen Flugzeugen am meisten der Stadtteil und die „Porta Romana" beschädigt. Die hier einschlagenden Bomben waren wohl für die Medicäer Kaserne berechnet. Der Rest der Bomben fiel in das Gebiet zwischen der Porta Venezia und der Porta Volta, wo sich der Mailänder Hauptbahnhof befindet. Die Zahl der Toten beträgt nach der Aufstellung des „Secolo" mindestens fünfzehn. Die Verwundeten, darunter viele Schwerverletzte, zählen ungefähr achtzig. Als die Flieger über der Stadt erschienen, stiegen zur Verfolgung zwei italienische Flugzeuge auf, später ein drittes

Bestenfalls bis November!

Wien, 15. Februar. Bei dem Empfang, den Sfasonow Ende Januar der russischen Presse gewährte, äußerte er sich auch über die Dauer des Krieges. Journalisten fragten den Minister: „Wird der Krieg noch lange dauern? Vor einem halben Jahre haben sich Exzellenz geäußert, man müsse auf einen Winterfeldzug gefaßt sein. Nun nähert sich der Winter seinem Ende. Besteht nicht die Gefahr, daß sich der Krieg in einen vieljährigen verwandelt?"

Darauf entgegnete Sfasonow: „Ich glaube nicht, denn einen vieljährigen Krieg kann vor allem Deutschland aus finanziellen Gründen nicht aushalten. Auf einen Sommerfeldzug muß man aber gefaßt sein und sehr eifrig rüsten. Wahrscheinlich wird der Krieg noch das ganze laufende Jahr hindurch währen, bestenfalls dürfte er im November beendet sein".

Die Erzählung zeigt, daß auch Sfasonow nichts über das Ende weiß!

England peinlich überrascht?

Amsterdam, 15. Februar. Wie ein hiesiges Blatt meldet, berichtet die „Times" aus Washington, daß das Kabinett heute über die deutsche Denkschrift betreffend bewaffnete Handelsschiffe beraten werde.

Berlin, 16. Februar. Die norwegischen Hafenbehörden erließen, wie der „Nationalzeitung" zufolge aus Christiania gemeldet wird, gleichlautende Verordnungen gegen die Benutzung der norwegischen Häfen durch bewaffnete Handelsdampfer.

London, 15. Februar. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nicht amtlich von England und Italien benachrichtigt worden, daß die Weigerung, das Recht auf Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als ein peinlich überraschender Akt betrachtet werden würde. Das Staatsdepartement habe noch keine Entscheidung getroffen.

Fliehende Serben.

Athen, 15. Febr. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbassan und Tirana operiert hatten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie begaben sich nach Santi Quaranta, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs.

[Nachdruck verboten.]

Indem er so bei Nacht wanderte und am Tage an abgelegenen Orten schlief, erreichte er die Stadt in fünf Tagen. Obgleich er kein Geld hatte, — seine Uhr machte er in einem der Orte, an denen er vorbeikam, nicht vorzeigen — litt er weniger vom Hunger als man hätte annehmen sollen. Er schob das auf Rechnung der Vorsehung, aber man konnte auch eine andere Erklärung dafür finden, indem seine ausgedehnten Wälder zweimal vom Landarbeiter erspäht wurden, die ihre Mahlzeiten in vollen Zügen und Hintersinnen mit sich führten.

Seit in Bitterberg brachte er Uhr und Kette ins Leihhaus und gönnte sich dann ein reichliches Mahl. Demnächst legte er sich mit entgegen Wurf in der Tasche und die Uhr und Kette nach dem Manner Bahnhof. Der Alten der Gesellschaft Lang hatten Ohren wie Wurf. Zunächst sorgte er für eine Pfeife und Tabak, dann legte er sich in einen Omnibus, der ihn nach Dehnden brachte, wo er ein billiges Zimmer mietete und sich vorsetzte, um weiteren Plan zu überdenken. Das schnelle Erscheinen der Familie Rodenmacher auf seinem ein Wiedersehen gestohlenen Brief hatte ihm einen heilsamen Schreck vor der Polizei eingejagt. Wenn nicht dieses Ereignis genügend aufgeklärt war, so schloß er, seinen zweiten Brief zu schreiben, selbst nicht unter seinem neuen Namen Lehmann. Nachdem er diesen Entschluß gefaßt hatte, leistete er sich ein zweites Abendessen und ging dann in sein Zimmer, um sich den ungestörten Genuß der Kostbarkeit in einem ruhigeren Bett zu verschaffen.

Siebzehntes Kapitel.

Obwohl der Hamburgische Kaufmann Schumann bestätigt hatte, daß die größten Kaufleute die kleinsten Wohnungen besitzen, — ein Zustand, der kaum nicht vorkommen kann, wenn die Gläubiger der Familien Stimmungsgenossen zu erdrücken versuchen. Einige suchen das Geheimnis so zu einem gewissen Grade dadurch zu machen, daß sie nur Vorstehen von Eltern und gewissen geheimnisvollen Angelegenheiten aufsuchen, und daß sie an Stelle der Dienerin nur die Wohnungsaufseherin vorsenden. Diese Lösung führt wieder zu Verdächtigung und Neugierde, wenn die Namen verschiedener Personen auf Briefkästen und Türschildern die Frage, daß sich mehrere Familien die Zentralheizungsanlage in einem Hause teilen.

Mage, wie sie es sich selber nicht eingestehen lassen, indem sie gewisse Kontakte unterhalten, daß sie auf einmal aufgefrischen. Manche Kinder profitieren von dieser verlegenen Form des Unterschlupfes so sehr, daß sie gewissen eine interessante Unterhaltung über Eltern anfangen, indem sie sie plötzlich keine Buchstaben eines Namens verbieten.

In der Familie Krüger gab es nur wenige Geheimnisse; die jüngsten Mitglieder erzählten einander unverhohlen einer das andere Mißgeschick. Der Anfang des Krieges begegnete sie damit, daß sie gemeinsam an Konten mit Debet- und Kredit-Posten mitzuhelfen, bei denen sie Ausgabe und Verbindlichkeiten durch einfache Additionsmittel ausgeglichen werden konnten. Unter den Geboten bezogen bedeutete das Verbrennen eines Geheimnisses nichts als die Kameradschaft einer solchen mündlichen Mitteilung. Kaum war es den jüngsten Krügers klar, daß irgendwelche geheime Angelegenheiten von Nicht-Familienmitgliedern in der Luft lagen.

Frau Krüger Müller war schon am Morgen ausgegangen. Frau Krüger wartete vergeblich auf ihre Rückkehr, erschien mit der Absicht, eine kleine Familienbesprechung mit ihr zu halten, und die ganze übrige Familie Krüger war begierig, als Zuhörer bei dieser Gelegenheit anzutreten. Herr Robert Krüger war am Morgen in einem Zustand zur Arbeit gegangen, daß die seine Familie, die für Gleichgültige schwierige, mit einem Blick verglichen, der Kopfschmerzen hat. Die schwerstliche Aufmerksamkeit von Frau Krüger wurde mit der rohen Mitteilung belohnt, daß sie ihre Pflicht bei anderen hätte erfüllen müssen, nach einem der jungen Krügers, der noch nicht Bescheid wußte, wie es im fernen Welt zugeht, und ganz offen fragte, was denn eigentlich mit Robert Krüger los wäre, bekam den strengen Befehl, sein Zimmerchen im Wohnhause zu verlassen. Inzwischen waren alle nach dem Abendessen vollständig versammelt, und als Mutter endlich kam, erzählte sie gewissermaßen, daß die Ereignisse allerdings durch eine Aussprache zum Sofa aus in Fluß kommen würden.

„Führe die Kinder ein bißchen draußen spazieren, Christine", sagte die Mutter, nachdem das Tagesgespräch eingeleitet war.

„Ich habe noch Schularbeiten zu machen", erwiderte Christine.

„Die kannst Du machen, wenn Du zurückkommst", meinte Frau Krüger.

„Aber habe ich keine Zeit dazu", versicherte Christine und nahm ihre Bücher aus dem Fach. „Ich habe so schon den ganzen Abend über zu tun, gerade heut' hab' ich besonders viel auf."

„Mir ist egal, Du gehst jetzt mit ihnen aus", bestimmte Frau Krüger.

„Wenn ich mal Lust habe auszugehen", erwiderte Stine aufsässig, „dann willst Du mich nie lassen."

„Tue, was Deine Mutter Dir sagt", befahl Herr Krüger mit gut geübtem Ernst.

„Ich brauche ein bißchen Ruhe", fuhr Frau Krüger fort. „Dir wird übrigens etwas frische Luft auch gut tun, Peter."

„Schön, dann werde ich ins Bierhaus gehen und meine Pfeife da rauchen", sagte Herr Krüger, der seine eigenen Ideen über gesunde Luft hatte.

„Rauche Deine Pfeife lieber draußen", sagte Frau Krüger bedeutungsvoll. „Hast Du nicht gehört, was ich Dir sagte, Christine?"

Stine stand geräuschvoll auf, packte ihre Bücher zusammen und legte sie auf einen Haufen in das Fach zurück; dann setzte sie ihren Hut auf, kommte, an der Tür stehend, etwas Unehrerbietiges über ihre Eltern, fragte dann im höchsten Diskant, ob die kleinen Krügers endlich kommen würden, oder ob sie die ganze Nacht da stehen bleiben sollte, und erging sich überhaupt in bitteren Voraussagungen über ihre Zukunft. Endlich hatte sie die Seine Schar beisammen, trieb sie vor sich her und schlug die Straßentür mit einem Knall zu, der Frau Krüger veranlaßte, über erdrückte Belastung und über die Sünden Johannes, einer Schwester von Herrn Krüger, eine kleine Rede zu halten.

„Wo geht Du hin, Käthe?" fragte sie, als das Mädchen aufstand, um dem gehorsamen Herrn Krüger zu folgen. „Ich möchte einen Augenblick mit Dir sprechen."

Käthe setzte sich wieder hin und ergriff ein Kleidungsstück, das für den jüngsten oder vorletzten Krüger bestimmt war, wenn es gerade am besten passen würde, oder wer es zuerst bekäme, und stichelte schweigend daran.

„Ich muß mit Dir über Robert sprechen", sagte Frau Krüger nachdrücklich. „Selbstverständlich weißt Du, daß er keine Geheimnisse vor seiner Mutter hat; ich weiß daher von all den jungen Mädchen, mit denen er je zu tun gehabt hat; obgleich sie alle freundlicher hinter ihm her waren, ist er jetzt trotz seinen dreiundzwanzig Jahren doch noch unverletzt. Er sagte mir, daß ihm Lehre von allen seiner wert zu sein schiene."

Sie hielt solange inne, daß Käthe schließlich von ihrer Arbeit aufblickte und fragend „Ja" sagte und dann darauf wartete, daß jene fortfahren würde.

„Er ist immer ein guter Sohn gewesen", sagte die Mutter plötzlich; „ich ist er mir zu schaffen gemacht, ist sehr eigen und benimmt sich wie ein feiner Herr; am Sonntag raucht er stets eine Zigarre und ich weiß noch, wie er sein erstes Geld verdiente und für einen Spazierstock ausgab mit einem Hundekopf als Griff."

„Ja" sagte Käthe wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Fort von Erzerum besetzt?

Russischer Bericht.

Petersburg, 15. Febr. Amtlicher Bericht vom 14. Februar.

Westfront: Das lebhafte Feuer dauert auf beiden Seiten an. Zwischen Olai und der Insel Dalem (12 Kilometer südwestlich von Riga) stellten wir die gute Wirkung unserer Artillerie fest. Südlich von Dünaburg verwendete der Feind Bomben mit erstickenden Gasen.

Kaukasus-Front: Nach der vorgestern in einem Fort der Festung Erzerum durch unsere Artillerie hervorgerufenen Explosion besetzten wir das Fort. Bei der Verfolgung der Türken machten wir von neuem zahlreiche Gefangene und erbeuteten sechs Geschütze und eine große Menge Munition.

Im Irak und Kaukasus.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel 14. Februar. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolgekrönten Ueberfalls, den wir am Vormittag des 7. Januar gegen das englische Lager von Vathia (bei Korna) unternahmen, geflohen ist, alle Lagergeräte und 500 Tote auf dem Platze gelassen hat. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gefecht umzingelt und vollkommen aufgerieben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich eines Ueberfalles, den wir gegen Suk el Schiuh, zwischen Korna und Nasria, unternahmen, schwere Verluste, ein englischer politischer Agent wurde verwundet. An zwei Stellen wurden feindliche Hilfskräfte, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entsatz herbeieilten. Sie ließen eine Menge Gefallener auf dem Gelände. Bei Felahie und Kut el Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront nahmen im Zentrum die Vorpostengefechte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen an einigen Stellen bis zu den vordersten Teilen der Hauptstellung aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unser Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen.

Sonst nichts Neues.

Ein Flaggenirrtum.

Berlin, 15. Februar. (W. T.-B.) Das englische Pressebureau gibt am 5. Februar den Bericht des Kapitäns des am 2. Dezember von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Transportdampfers „Commodore" bekannt, in dem dieser die Behauptung aufstellt, er habe beim Längsseitkommen gesehen, daß auf dem Unterseeboot die deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsflagge in Bereitschaft gehalten wurde, um, je nachdem welcher Nationalität der Dampfer angehöre, eine oder die andere zu setzen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um eine der üblichen englischen Erfindungen, die, wie mehrere andere französische und englische Meldungen ähnlichen Inhalts, wohl dazu dienen soll, die Italiener glauben zu machen, daß deutsche Unterseeboote italienische Schiffe versenkt haben.

Der Dampfer „Commodore" wurde am 2. Dezember kurz vor Anbruch des Tages von einem deutschen Unterseeboot gesichtet und verfolgt. Ein Warnungsschuß wurde in der Morgendämmerung auf etwa 5000 Meter abgegeben und überraschte den Dampfer vollkommen. Er behielt zunächst seinen Kurs bei. Seine Fahrt konnte erst durch weitere Schüsse zum Stoppen gezwungen werden. Auf dem Unterseeboot wurde der Abgabe des Warnungsschusses die deutsche Kriegsflagge gehißt. Sie wurde erst nach Beendigung der kriegerischen Handlung niedergeholt. Vielleicht hat sie der Kapitän beim Längsseitkommen zur Abgabe der Schiffspapiere übersehen, da nur wenig Wind war und daher auf dem stilliegenden Boot die Flagge nicht auswehte. Möglich ist auch, daß er zwei Flaggen zum Hissen angesteckte Flaggen — nämlich das Signal A B (Verlassen Sie das Schiff so schnell wie möglich), das in diesem Falle aber nicht gebraucht wurde — als Kriegsflaggen ansah. Der Zustand des Kapitäns, der ungewaschen und halb angezogen, offenbar frisch aus der Koje, sich dem unangenehmen Ereignis gegenüber sah, läßt die unklare irrtümliche Schilderung seinerseits vielleicht erklärlich erscheinen. Die Verbreitung seiner Angaben als amtliche Meldung aber ist eine leichtfertige Entstellung, wie sie allerdings dem englischen Nachrichtenbureau im Verleumdungsfeldzuge gegen unsere Unterseeboote erfahrungsgemäß nicht schwer fällt.

Ein Lebender unter 15 Matrosen.

Paris, 15. Februar. Die „Agence Havas" meldet: Der Verlust des Kreuzers „Admiral Charner" bestätigt sich. Man hat in der Nähe der syrischen Küste ein Floß mit fünfzehn Matrosen entdeckt, von denen nur noch einer lebte. Dieser erzählte, daß die Torpedierung am 8. Februar um 7 Uhr vormittags stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne Boote aussetzen zu können.

Der englische Bericht.

London, 14. Februar. Das britische Hauptquartier meldet: Der deutsche Funkspruch berichtet von 40 britischen Gefangenen die in dem Gefecht bei Pilkem eingebracht sein sollen. Wir hatten dort elf Vermißte von denen wahrscheinlich acht gefallen sind. Die Leute verfolgten die Deutschen bis hinter ihre Gräben und gingen uns dadurch verloren. Gestern fanden 17 Luftgefechte statt. Eine große feindliche Doppelmotormaschine mußte hinter den feindlichen Linien landen. Der Feind ließ in den letzten 24 Stunden sieben Minen springen. Südlich des Grabens Nr. 8 ging den Explosionen ein heftiges Bombardement voraus, dem ein schwacher Infanterieangriff folgte. Nur wenige Feinde erreichten unsere Gräben, sie wurden sofort mit Handgranaten vertrieben.

Ein Putsch in Japan.

Kopenhagen, 15. Februar. „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Die Finanzkommission hat ihre erste Sitzung unter Leitung des Ministerpräsidenten Stürmer abgehalten. Die Versammlung wurde eingeleitet durch die Erklärung des Direktors der Kreditkanzlei, daß es gelungen wäre, durch Vermittlung japanischer Bankiers eine Anleihe in Japan aufzunehmen. Die Kommission traf darauf Bestimmungen über die Aufnahme einer inneren Anleihe von 2 Milliarden Rubel, von denen eine Milliarde durch die Reichsbank, die andere durch Privatbanken ausgegeben werden soll zum Kurse von 95 Prozent bei einem 5½prozentigen Zinsfuß. Die Teilnehmer an der früheren Anleihe erhalten ½ Prozent Sondervergütung. Endlich wurde ein Antrag betreffend eine Anleihe in Finnland in finnischen Mark angenommen.

Die Serben in Nizza.

Zürich, 15. Februar. Die nächste Tagung des serbischen Parlamentes wird in Nizza stattfinden. Das Nizzaer Opernhaus wird der Skupschtina zum Sitzungsraume dienen. Mehrere hervorragende serbische Deputierte sind zu diesem Zwecke bereits in Nizza eingetroffen. Die französische Regierung hat im Einverständnisse mit König Peter die Eröffnung der serbischen Skupschtina in Nizza genehmigt, welche in den ersten Tagen des Monats März vor sich gehen wird.

Von den eigenen Landsleuten getötet.

Berlin, 15. Februar. (W. T.-B.) Auch im Januar wurde die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer der eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer geschädigt. Eine sorgfältige Zusammenstellung der Verluste ergibt folgende Ziffern:

Tot: 10 Männer, 13 Frauen, 12 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen, 27 Kinder; insgesamt sind im Januar in dem besetzten Gebiete also 133 Personen von ihren Landsleuten oder den Engländern getötet oder verwundet worden.

Unzufrieden mit der russischen Armee.

Amsterdam, 15. Februar. Wie der hiesige Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" berichtet, hat ein höherer englischer Offizier im Auftrage des englischen Kriegsamtes einige Monate an der russischen Front in Bessarabien geweilt, um die Aussichten der russischen Operationen zu studieren. Er sagt in seinem Bericht:

„Der Hauptzweck der russischen Armee an dieser Front war, eine große feindliche Armee durch fortgesetzte Massenangriffe und andere Operationen abzuhalten. Dies mißlang jedoch gänzlich. Die Russen haben seit Ende November 100 000 Mann geopfert, während der Feind noch nicht den fünften Teil verlor, obwohl er kaum halb so stark war wie die Russen. Die Annahme, die feindliche Front bei Czernowitz sei gefährdet, ist völlig falsch. Die Erfolge der russischen Armee seien nicht nennenswert. Die feindliche Front zu durchbrechen, sei nicht möglich, und alle Hoffnungen, die man noch im Dezember hatte, mußte man aufgeben. Durch die Erfolglosigkeit ihrer Angriffe und die großen Verluste an Toten sei der Zustand der russischen Armee nicht mehr vertrauenerweckend.

Gegen den deutschen Handel.

Wellington (Neuseeland), 15. Februar. (Reuter.) Der Premierminister von Neuseeland hat einer Abordnung der Handelskammer erklärt, daß Schritte dagegen getan würden, daß feindliche Waren über neutrale Länder Neuseeland erreichen. Außerdem sei ein Einfuhrzoll von 50 Prozent für deutsche Waren nach dem Kriege vorgesehen. Der Finanzminister erklärte der Abordnung, die Regierung würde vor nichts zurückschrecken, um den deutschen Handel mit Neuseeland zu unterbinden.

Neue Steuern in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Februar. Das diesjährige Budgetgesetz ermächtigte die Regierung, im Verordnungswege eine Verbrauchssteuer auf Zigarettenpapier, Zündhölzer, Spielkarten, Zucker, Petroleum, Tee und Kaffee einzuführen und die bestehende Spiritusabgabe zu erhöhen.

Nach Sibirien verbannt.

Berlin, 15. Februar. Das Petersburger Kriegsgericht verhandelte gegen sieben Arbeiter wegen ihrer Zuständigkeit zur Internationalen Sozialdemokratischen Partei. Zwei von ihnen, Guschew und Brodow, wurden zur Verbannung nach Sibirien verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Genosse Mac Neal verhaftet.

Berlin, 15. Februar. Der „B. Z. a. M." wird aus Amsterdam gedrahtet:

Auf der Arbeiterkonferenz, die am Sonnabend in Glasgow zusammenkam, wurde bekannt, daß der Arbeiterführer John Mac Neal auf Grund der Reichsverteidigungsakte verhaftet worden ist. Mac Neal sollte die Versammlung eröffnen. Als die Anwesenden von seiner Verhaftung erfuhren, verurteilten sie scharf das Vorgehen der Behörden und verlangten seine sofortige Freilassung. Ein anwesender Arbeiterführer sagte, wenn diese Praxis der Verhaftungen fortgesetzt würde, werde es notwendig sein, daß die Führer der Arbeitergewerkschaften von Glasgow sich zu eigenem Schutze zusammenschließen. Er erklärte ferner, daß die Gärung unter den Arbeitern des Clydedistrikts heute allgemein sei.

Kanzler und Konservative.

Berlin, 16. Februar. Im Anfang der gestrigen Sitzung im Abgeordnetenhause war es voll im Saale, unten und oben auf den Tribünen. Allmählich aber wurde es, so berichtet die „Vossische Zeitung", leer und leerer; schließlich herrschte fast eine beängstigende Oede, und dabei brachten die Redner gewiß genug Wertvolles und Wichtiges vor. Ob es beim heutigen Weitergehen der Verhandlungen denn nicht noch eine Ueberraschung geben wird? Man munkelt unter anderem von einer Erklärung, die der Präsident des Hauses abgeben werde.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" sagen: Ob die Streitfrage nochmals im Plenum zur Erörterung gelangt, ist noch ungewiß. Im allgemeinen besteht nicht die Neigung dazu; aber es ist nicht unmöglich, daß die Stellungnahme der äußersten Linken doch noch eine weitere Aussprechung nötig macht.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" meinen, es sei nie daran gedacht worden, den Beschluß des Haushaltsausschusses in der U-Bootsfrage im Plenum zu erörtern.

Die „Germania" möchte es im Interesse des Vaterlandes mit Genugtuung verzeichnen, daß die Angelegenheit nun als endgültig von der Bildfläche wieder verschwunden angesehen werden könne.

Vereinigung der schwarzburgischen Fürstentümer.

Rudolstadt, 14. Februar. (W. T.-B.) Auf Einladung der beiden Präsidenten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen fand gestern in Erfurt eine vertrauliche Besprechung von Abgeordneten aller Parteirichtungen über die Anbahnung eines Zusammenschlusses in den schwarzburgischen Fürstentümern statt. Es wurde von allen Anwesenden der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Vereinigung der schwarzburgischen Lande zu einem Staate fordere. Wie die „Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung" erfährt, wird eine dahingehende Vorlage schon dem in Rudolstadt zusammentretenden Landtage zugehen.

Wenn noch ein paar solche Zusammenlegungen zustande kämen, wird kein Mensch böse sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Balkanfreundschaft. Unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat sich mit dem Sitze in Berlin eine Deutsch-Bulgarische Gesellschaft gegründet; sie verfolgt den Zweck, die geistigen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Völker zu fördern.

Ein Opfer der Minen. Die „B. Z. a. M." meldet aus Brüssel: Der belgische Dampfer „Wetteren" ist mit 5 Mann Besatzung und 3 Passagieren, darunter 2 Frauen, auf einer Mine in der Nähe von Ostende gesprengt worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Die Passagiere sind ertrunken.

Der Kampf um den Handel. Der Ausschuß des Reichstags für die Handelsverträge hat die Regierung ersucht, bei den Verhandlungen mit den Ententestaaten nach Kriegsende für die Dauer von 10 Jahren den Meistbegünstigungsvertrag zu vereinbaren.

Ein Kriegsgefangenen-Lager in Sibirien. Das Kriegsgefangenen-Lager in Sibirien ist jetzt eingerichtet und wird bis zum 1. April 1916 für 10 000 Kriegsgefangene bereit sein.

Die Ausfuhr von Kartoffeln ist, wie der „Reichsanzeiger" bekanntgibt, bis zum 1. April 1916 verboten worden.

Ein Kriegsgefangenen-Lager in Sibirien. Das Kriegsgefangenen-Lager in Sibirien ist jetzt eingerichtet und wird bis zum 1. April 1916 für 10 000 Kriegsgefangene bereit sein.

Die Ausfuhr von Kartoffeln ist, wie der „Reichsanzeiger" bekanntgibt, bis zum 1. April 1916 verboten worden.

dessen Mannschaft nach Hartlepool gebracht wurde, ist wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen.

Neue Zeppelin-Abwehrkanonen in London. Die englische Regierung verständigte die Bevölkerung von London, daß gestern und heute abend von 6 bis 7 Uhr mittels zweier neuer Zeppelin-Abwehrkanonen ein Probeschießen über London stattfinden werde.

Russische Spionage in Rumänien. „Ziua" meldet aus Sulina: Dieser Tage erschien nach Abfahrt des Schiffes „Bessarabow" mit General Maklakow ein zweiter russischer Dampfer vor Altkilia. Russische Offiziere gingen in die Ortschaft und kauften Wein, Bier und Zigarren. Sie fragten hierbei die Bevölkerung über die Verhältnisse aus. Dieses Vorgehen der Russen ist eine schwere Verletzung der rumänischen Neutralität. Die Russen treiben ganz offen und ohne Zurückhaltung in unseren Gebieten Spionage.

Eine Friedensversammlung in London. Die Londoner „Times" melden, daß am Sonnabend in dem Londoner Stadtteile Hampstead eine Friedensversammlung abgehalten wurde, wobei es gelang, die Presse fernzuhalten.

Bulgarien hat in Rumänien 3000 Tonnen Weizen gekauft. Weitere Ankäufe werden vorbereitet.

Fünfzehn russische Generale gemaßregelt? Aus Zürich erfährt die „National-Zeitung": Petersburger Berichten zufolge sind infolge Fehlschlagens der letzten Massenoffensiven in Bessarabien an 15 russische Generale versetzt beziehungsweise zur Disposition gestellt worden.

Der Kongreß „echtrussischer Leute" verboten. Aus Zürich, 15. Februar, erfährt die „National-Zeitung": Der russische Ministerpräsident Stürmer hat laut „Birshewija Wjedomosti" den für den 10. März einberufenen Kongreß der „echtrussischen Leute" in Odessa verboten. Der Kongreß sollte eine Kundgebung für die unbegrenzte Fortdauer des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschließen.

Ein wütend gewordener Neutraler. Das Kopenhagener „Ekstrabladet" schreibt zu Briands Besuch in Rom: Die Festlichkeiten in Rom kommen geradezu einem Skandal gleich, denn ihren Hintergrund bildet noch das große Fiasko von vier europäischen Großmächten gegenüber den Mittelmächten. Kann man als Neutraler, der keineswegs gegen England und Frankreich übelwollend ist, jahraus, jahrein alle diese Aussprachen, Versicherungen, Erklärungen und Prahlereien noch anhören, ohne einen widerlichen Geschmack auf den Lippen zu bekommen, wenn die Handlungen, die den Bravourrednern Inhalt geben sollen, stets ausbleiben?

Die 455. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 46, 51, 62, 154, 155, 156, 157; Reserve: Nr. 11, 46; Landwehr: Nr. 46; Landsturm-Bat Illone: 3., 4., 5. und 10. Posen, 1. Rawitsch, 1. Schneidemühl, Sprottau. — Jäger: Nr. 6. — Feld-Artillerie: Nr. 57. — Fuß-Artillerie: Nr. 6. — Pioniere: 1 Nr. 6.

Ferner die Liste Nr. 1 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt

in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen.

Generalversammlung des Malerverbandes.

Berlin, 14. Februar 1916.

Die Generalversammlung ist von 41 Delegierten (früher die doppelte Zahl), je 6 Vorstandsmitgliedern und Gauleitern besucht. Den Ausschuß vertritt Leinert-Hannover, die Generalkommission Silberschmidt-Berlin. Die Bruderorganisationen in Oesterreich und Holland haben Vertreter als Gäste entsandt. In der Eröffnungsrede betonte der stellvertretende Vorsitzende Streine, der Verband habe sich bei Ausbruch des Krieges gleich den übrigen Gewerkschaften auf den Standpunkt gestellt, daß die Kulturerrungenschaften Deutschlands verteidigt werden müßten. Der Krieg habe allerdings auch in den Kollegenreihen schon große Opfer gefordert, von den 25.500 Mitgliedern (51 Prozent der Mitgliedschaft), die eingezogen wurden, seien bereits 1400 gefallen. Streine gedachte in warmen Worten des verstorbenen bisherigen ersten Vorsitzenden des Verbandes, Tobler.

Den Geschäftsbericht

für die Jahre 1913/15 erstattete Streine-Hamburg. Die verflossene Geschäftsperiode bezeichnete Streine als die wichtigste und arbeitsreichste aller Perioden. Die erste Hälfte 1914 brachte gegenüber den Vorjahren eine bessere Konjunktur; der Ausbruch des Krieges warf alle Hoffnungen wieder über den Haufen. Hatte das Jahr 1914 auch in der Mitgliederbewegung einen guten Anfang genommen — die Mitgliederzahl stieg vom Jahresbeginn bis zum Schlusse des zweiten Quartals um 2400 auf 47.330 —, so brachte der Krieg durch das Einziehen der Kollegen einen rapiden Rückgang. Ende 1915 betrug die Mitgliederzahl nur noch 9574. Streine besprach ausführlich die innerorganisatorischen Maßnahmen des Verbandes, die sich durch den Krieg nötig machten und betonte, Generalkommission und die politische Vertretung der Arbeiterschaft, hätten auf sozialem Gebiet und in der Lebensmittelfrage alles getan, was im Interesse der Arbeiterschaft getan werden konnte. Manche Erfolge seien zu verzeichnen.

Den Kassenbericht

gab Wenkler-Hamburg. Die Gesamteinnahmen des Verbandes betrugen in runden Zahlen 1913 2.196.000 Mark, 1914 1.231.000 Mark und 1915 nur 573.000 Mark; die Ausgaben 1913 2.948.000 Mark, 1914 1.184.000 Mark und 1915 406.000 Mark. Das Vermögen des Verbandes belief sich Ende 1915 auf 825.683 Mark.

Für das Verbandsorgan berichtete Redakteur Mark-Hamburg. An den Vorgängen innerhalb der organisierten Arbeiterschaft hätte das Verbandsorgan nicht stillschweigend vorübergehen können. (Sehr richtig!) Der Verband habe schon selbst gegen Zersplitterungsversuche kämpfen müssen, er wisse darum am besten, was diese bedeuteten, und müsse sich darum auch jetzt gegen jede Zersplitterung wenden. Das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sei vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus das einzig Richtige. Dem hätte das Verbandsorgan Rechnung getragen.

In der Aussprache über diese Berichte wurden besonders die innerorganisatorischen Maßnahmen des Verbandes erörtert, die bei Ausbruch des Krieges getroffen worden waren. Die aufgeworfene Frage, ob die Mitglieder, die seinerzeit vom Militär entlassen, resp. beurlaubt werden, beitragspflichtig seien, wurde von Vorstandsseite dahin beantwortet, daß, wenn diese Kollegen verdienen, sie auch wieder Beiträge leisten müßten. — Nach den Schlußworten wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Am Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeitgeber des Baugewerbes. Laut „Vorwärts" beruft der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe seine Hauptversammlung auf den 29. Februar nach Berlin ein, um über die weiteren Maßnahmen zu beraten, nachdem die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiterverbände zu-

Familiennachrichten.

Am 14. Februar 1916 starb nach längerem Leiden meine liebe Frau, die Mutter meines Kindes, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Klara Günther

geb. **Beer**

im Alter von 29 Jahren. 8853

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an

Der trauernde Gatte

nebst Söhnchen **Rudi.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses aus nach Gräbschen statt.

Trauerhaus: Viktoriastraße 36, H. III.

Damen u. Herren aus allen Kreisen,

die an der Lösung einer äußerst wichtigen sozialen Frage der

Kriegsinvalidenfürsorge

mitarbeiten wollen, werden gebeten, ihre werte Adresse unter B. H. 3181 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. 8786

Gebr. Meister

Albrechtstr. 40, part., I. u. II. Et.

Konfirmanden-Anzüge

in bekannt guter Ausführung

2reihig von Mk. **14.50** an.

8767

Grammph. elegant m. Trichter 20, 25, 30, 35, 40 Mk. **Metallbetten** Selbstbau ohne. Wenn Ihr mehr macht Ersparnis erhalten. Eigene Fabrikation, daher billigster an Private. Kataloge frei. Schlafzimmer, Kinderbetten, Matratzen wird gut billigst geliefert. Grüntzenstraße 6 **Pohl,** Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür. 4126

Stadt-Theater.

Mittwoch 7½ Uhr: **„Der Evangelimann".**

Donnerstag 7 Uhr: **„Der Rosenkavalier".**

Freitag 7½ Uhr: 8803

1. Gastspiel des Kammersängers **Leo Slezak** **„Aida".**

Lobe-Theater.

Mittwoch 8 Uhr: 8809 **„Der verlorene Sohn".**

Donnerstag 8 Uhr: **„Die selige Exzellenz".**

Thalia-Theater.

Mittwoch 8 Uhr. Gruppe M: 8815 **„Mutter Erde".**

Donnerstag 8 Uhr: Schülervorstellung **„Iphigenie auf Tauris".**

Schauspielhaus

Operetten-Bühne Telef. 2545

Heute und täglich 8 Uhr: 8821 **„Die Csardasfürstin".**

---

12 Pf. Reformbier m. d. Hirsch 12 Pf. der Breslauer Union-Brauerei. 8417

Liebich Theater

Allabendlich 8 Uhr: **Auf ins Liebich!** 8825

Ausstattungsstück in 9 Bildern mit Gesang und Tanz.

3 neue aufsehenerregende Bühneneffekte: 3

Eisenbahn-Zusammenstoß, Wolkenrad, Liebich unter Wasser.

Olympia-Theater

Neuer Spielplan! Tägl. 8 Uhr:

August Bumke

Possen-Schlager.

„Sein Vorleben"

Ferner: 8822

„Der schwarze Moritz"

Zeltgarten.

Neuer Spielplan: 16.–29. Februar:

Mirzl Marian Wiener Soubrette.

Geschw. Norwey Tänzerinnen

Atlantictruppe Handfangkünstler

Nalto Springerpotpourri

Ben-All-Bei-Truppe

Halka deutsch-polnische Soubrette

? Nirwana ? !!! Das lebende Rätsel !!! 7982

2 Roberts Klassische u. Charaktertänze

Max Ree, Humorist

Zeltgarten-Lichtspiele

Circus Busch

Telephon 3824.

Mittwoch, den 16. Februar u.:

2 Grosse Vorstellungen 2

um 4 und 8½ Uhr.

In beiden Vorstellungen:

„Michel"

Großes patriotisch. Ausstattungs-Kassenstück in 3 Akten von Paula Busch.

Vorher: Riesenprogramm

Nachmittags hat jed. Erwachs. das Recht, auf das von ihm gelöste Sitzplatz-Billett **1 Kind frei** einzuführen. Jedes weitere Kind u. Militär ohne Charge **halbe Preise.**

Vorverkauf: Zigarrenhaus Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 9. Telefon 219.

Sonntag, den 17. Februar u. abends 8½ Uhr: 8854 **„Michel"**

Donnerstag Ausnahmetag

ff. Mettwurst

à Pfund 1.30 Mark.

Fleischerei Strietzel, Hirschstr. 78.

Elternabend

am Donnerstag, den 17. Februar, abends 8½ Uhr im großen Unionsaal, Reuschestraße 51

Vorträge über gewerbliche, kaufmännische, erziehliche, häusliche Berufe. Redner: Frl. **Laßwitz,** Frl. **Gabriele Franke,** Herr Direktor **Stecher.** Eintritt frei! 8836

Berufsberatungsstelle mit Lehrstellen-Vermittelung des kaufm. Verbandes für weibl. Angestellte (Sitz Berlin) Geschäftsstelle Breslau, Garvestraße 30.

Geöffnet von 10 bis 3 Uhr. Fernruf 4923

Achtung Wiederverkäufer!

Taschenlampen und Militär-Anhänge-Hülsen 10 verschiedene Muster per Nachnahme 6.00 Mk. Batterien u. Glühlirnen konkurrenzlos billig jedes Quantum sofort lieferbar. Glühkörper aller Art, Rädchenfeuerzeuge.

Carl Wiedemann, Breslau I, Große Groschengasse 3. — Telefon 11673 7535

Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 24. Februar 1916. 8685 Leihhaus Westendstr. 47, I

Konfirmanden-Anzüge

in blau u. schwarz von 13½ Mk. an haltbare, reelle Ware. 8240

Herrenkleiderfabrik **M. Juliusberger** Albrechtstr. 41, II. Et. (kein Laden).

Kaufe Bücher, Bild., Noten, Landkarten, ganze Bibliotheken, Marken, Münzen, Instrumente, Altertümer jeder Art 8835 **Schröder,** Altbüßerstr. 12

Verkaufe gebr. Möbel 8837

Schränke, Kommod., Bettstell., Sofas, Federbetten, ganz. Stuben-Einricht. von 30, 50, 70 Mk. Friedrichstr. 17, pt

---

Blusen 8830

und zwar:

in Voile zu M 1.75, 3.75, 5.75 u. 7.50

in Wolle „ „ 3.75, 5.75, 7.50, 10.–

in Seide „ „ 7.50, 10.–, 12.–, 15.–

Gartenstrasse 22, I, Etage schräg über der Markthalle

Kaufe Altgummi

alte Fahrradmäntel und **Schläuche** zahle pro Pfd. **25** Pfennig bis 15 Pfg. pro Schlauch bis 75 Pfg. **1.50** Mark oder pro Kilo **5.50** Mk. 4.00 bis

B. Wedler, Breslau Gartenstraße, 89 und Tschansch.

Billige Nahrungsmittel!

Fst. Frischobst-Marmelade

„ Tafel-Kunsthonig

in Eimern von 25 Pfund

pro Pfund **33** Pfennig

ab Fabrik gegen Nachnahme

Lebensmittel-Vertrieb, Heilbronn a. N. — Postfach 56. —

Weiße Salmiakschmierseife

in Kübeln à 60 und 100 Pfd. zum Preise von Mk. 39.00, ferner **Ia Fettseifenpulver** in Säckchen von 10, 25 und 100 Pfd. zu Mk. 30.00, alles per 50 kg gegen Nachnahme ab Kempten habe, solange Vorrat reicht abzugeben. Bitte genau Stationen angeben.

Joh. Schachenmayr Kempten im Allgäu 14.

Anzug nach Maß **40** Mk.

Pariser & Straßner, Ohlauerstr. 87.

Wohnungen

Berastraße 32, hpt. 1 Stube und 1 Küchenstube und Zubehör, Gas, Mk. 19.— per 1. 3. zu vermieten. Näheres bei Nuss, 1. Etage. 8851

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oderstraße 23, Ecke Kastel.
Wildner, L., Kapellstraße 1.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.
Runge, Fritz, Langestraße 30.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Gust., Langestraße 18.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oderstraße 2, Komm.-Gesch.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Gust., Tarnowitzerstraße 6.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Trifler, Carl, Karl-Innerstraße 35.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Urbanczyk, R., Breitestr. 11/12, Schuhbr.

Kaufhäuser.
Zach, Firth, Ring 30, Spezialgeschäfte.

Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Fabl, Walter, Tuchm., Breitestraße 39.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Gäbel, Bruno-Oscar, E. Teich, Ring 27.
Schneider, G., Breitestraße 38.

Möbel- u. Sarg-Magazin.
Lachmann, Christian, Langestr. 16 I.

Naturbutter, Margarine, Käse.
Weiß, Otto, Oderstraße 34.

Pfefferküchlerei.
Bäker, R., Breitestraße 29.

Polsterei.
Kuhner, Hermann, Langestraße 13.

Restaurant.
„Goldener Ring", Breitestraße 24.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Langer, Gustav, Breitestraße 22.
Pohl, O., Langestraße 19.
Sagasser, G., Oderstraße 30, Ecke Karlstr.
Wolf, Otto, Breitestraße 11, Gute Ware.

Uhren und Goldwaren.
Gaudner, E., Breitestraße 5.

Zigarren und Zigaretten.
Goerlich, E., Breitestraße 28, Nähe Ring.

Bunzlau

Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Rothert, J., Königstraße 49 (Schumacher).

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.
Bolder, Jos., Wilhelmstr. 19 (Schuster).

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kronenberger, Adolf, Markt 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radrich, Friedrich, Königstr. 1.

Musikwaren.
Dunkle, E., Markt, Langestraße 32.

Jauer

Restaurateure.
Gasthof „z. Gold. Gans", Alte Jauer.
Reichmann, L., Bahnhofstraße, Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
Kammler, Rudolf, Goldbergstr. 26.

Neumarkt

Bier-Brauerei.
„Goldne Traube", Oder, Pächter.

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
Bonn, Paul, Ring 35.
Jaschke, Richard, Breitestraße 4.
Mach, Christian, Alter Schlachthof 11.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jankowski, Adolf, Ring 12.

Drogerie.
Jackwitz, Adolf, Bürgerstraße 28.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Glaser, Oswald, Ring 10.

Fahrräd.-Eilbusch-Grammph.
Bud, Wilhelm, Ring 13.
Trapke, R., Bürgerstraße 8.

Herr.- u. Kinderwäsche, Gummi.
Berg, Max, Bürgerstraße 24, Nähmaschinen.

Zigarr., Zigarett., Papierwar.
Oertlichen, Georg, Ecke Breitestraße.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Sadig, Gust., Breitestraße 5 (Eck-Laden).

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Gäbler, M., Ring 2.

Kaufhaus.
Blumenthal, Inhaber Julius Blumenthal, Kön. Schulz.

Manufakturwaren Damen- und Herren-Konfektion.
Zobel's Nachfolger, Breitestraße 229.

Milch- u. Butterhandlung.
Kunzrich, Gustav, Ring 8.

Möbel.
Müller, Paul, Breitestraße 13, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
Scharwächter, Paul, Ring 30.

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
Jurek, E., Mühlstraße 4, Komm.- u. Sortiment.

Posament., Weiss- u. Wollwar.
Jaschke, Georg, Ring 12.

Restaurateure.
Weinstube, Paul, Strehlener 13.

Schuhwaren.
Groß, Schuhmacher, Schuhstraße 14.
Mikat, R., Breitestraße 5, Inhaber Kowalk.

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
Kunade, Friedrich, Breitestraße 4.
Peters, Otto, Ring 13, Stadtmarkt.

Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
Mäkler, Gustav, Ring 31.

Uhren und Goldwaren.
Schütze, Richard, Ring 20.
Stolz, E., Bürgerstraße 2.

Uhren, Goldwaren, Zahnwarer Brillen.
Langer, M., Bürgerstr. 20 (Juwelier).

Wolf- und Weinwaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
Michalski, Hugo, Ring 7.

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
Klarke, Mihsch, Ring 16.

Zigarren.
Mäkler, M., Bürgerstr. (Gasthofgarten).

Zigarren und Zigaretten.
Tante G., Breitestraße 6, bei Bergbauer.

Peisterwitz

Bäckerei.
Friedrich, Wilhelm, Bahnhofstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Herrn. Bond Kaufhaus, Inh. Max Wernert, Breitestraße 9.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitzer Lagerbier-Brauerei A.-G.

Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
Gittner, Eugen, Langestr. 34, Ecke Karlstr.

Papier-, Galanterie- u. Spielw.
Zeidler, Georg, Breitestraße, Langestr.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel

Bäckerei.
Scholz, Carl, Cosel Nr. 2.
Gunder, Franz, Cosel Nr. 92.

Kolonialwaren.
Sudek, Max, Cosel.

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer, Breitestraße 19.

Brauereien.
Dominium Stabelwitz, Meißner.

Eisen- und Stahlwaren.
Hoke, Paul, Breitestraße 27, Tel. 53.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Breitestraße.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Schubert, Hermann, Breitestraße 10.

Haus- und Küchengeräte.
Stolz, R., Breitestraße, Ecke Schweidnitzerstraße.

Gasthöfe.
Kranz, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3.

Manufakturw., Arbeiterkonf.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerstr. 10.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 51, pt.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Markt.

Rathen b. Dtsch.-Lissa

Gasth. „zum Weißegrund" (Inh. Kaiser).

Hundsfeld

Fleischereien.
Bauke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wenzel, O., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pohl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg., Reparaturw.
Kittig, E., Klettendorf, Nähmasch. u. Grammp.
Weik, O., Klettendorf, Grill-Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Kehlert, August, Krietern Nr. 1.
Seifert, M., Krietern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.
Holzner, Ernst, Klettendorf.
Richter, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Kaserne", E. Rosenberger.

Lokale a. d. Oder

Restaurateure.
Zindermann, Inh. J. Fiedler, Grünecke, Sonnenschein, Berthold, Bel Air, Orel, Etc.

Gr.-Mochbern - Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Barfuss, Paul, Groß-Mochbern.
Dittlig, Carl, (Fuhr- u. Reitlehrerkonz.)

Fleischereien u. Wurstfabrik.
Mattner, Hermann, Groß-Mochbern 84b.
Eber, Paul, Schmiedefeld.

Kolonialw., Dragen, Fahrräd.
Bauke, Gust., (Fahrrad-Spezialgeschäft.)

Restaurateure.
Schwierat, Wilh., Gutsschänke.

Schnittwaren, Kolonialwaren.
Glaser, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern

Restauration.
Ullrich's Wtw., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Neukirch - Maria-Höfchen

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.
Stephan, Julius, Restaurant, Neukirch.

Opperau

Restaurateure.
Niewitecki, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gröschelbrücke".
Benisch, C., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Kollegarten", Herm. Endler.

Rosenthal-Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichshuh Rosenthal a. 11000 Einwohner.
Scholz, E., Sägewerksbes., Hundsfeld, Chaussee.
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chaussee 50, z. a. Ch.
„Zur scharfen Ecke", Inh. Rob. Lange.

Schottwitz - Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt. (Inhaber Klis).

Gr.-Tschansch

Restaurateure.
Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Kl.-Tschansch

Bäckerei.
Welzel, Otto, Chaussee 13, Grün-Rabatte.

Fleischereien u. Wurstfabrik.
Stannek, Carl, Filiale: Kleiststraße 138.

Kolonialwaren.
Zeidler, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Woischwitz

Restaurateure.
Scholz, Max, Tschansch.

Druck von Th. Schatz G. m. b. H., Berlin. Siehe 1 Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Februar.

Der Bezirk Mittelschlesien und die Parteidebatten.

Eine Konferenz für den Bezirk Mittelschlesien der sozialdemokratischen Partei, der 13 Wahlkreise umfaßt, hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Angesichts der Haltung der feindlichen Regierungen, die jede Friedensbereitschaft von sich weisen, kann die sozialdemokratische Fraktion keine andere Stellung als die der weiteren Verteidigung des Landes einnehmen. Die Konferenz lehnt die Auffassung der Minderheit ab und bedauert die Schädigung für die Partei, die sich aus dem Sondervorgehen der Minderheit ergibt.

Die Konferenz erwartet, daß die Fraktion in Zukunft wieder die Einigkeit und Geschlossenheit bekundet, die den Interessen und den Wünschen der Arbeiterklasse entspricht."

Der erste Teil der Resolution wurde mit 28 gegen 3, der zweite gegen zwei Stimmen beschlossen.

Schafft Kartoffeln heran!

In den letzten Tagen mangelte es in Breslau an Kartoffeln. Das ist sehr bedauerlich, denn die breite Masse lebt hauptsächlich von Kartoffeln. Es muß darum alles geschehen, um genügend Kartoffeln vom Lande heranzuschaffen. In der „Schles. Ztg." lesen wir darüber u. A. folgende Zeilen, die von einer Seite herrühren, die dem Magistrat nahe steht:

„Die Zufuhr in der Stadt Breslau war bis etwa 29. Januar 1916 ausreichend; von diesem Tage an versagte sie fast völlig und der Magistrat war gezwungen, den eisernen, kleinen Bestand, den er in Kellerräumen hielt, anzugreifen.

Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft unter Erschwernissen durch Witterungsverhältnisse, Arbeiter- und Gespannmangel leidet und nur durch Aufwendung erheblicher Mühe und Kosten beschleunigte Lieferungen ausführen kann. Trotzdem muß zuversichtlich erwartet werden, daß die zahlreichen Besitzer, die mit der Stadt Breslau Lieferungsverträge abgeschlossen und Lieferung versprochen haben, sich für verpflichtet halten, die Provinzialhauptstadt nicht in Verlegenheit zu bringen, und daß sie das Aeußerste aufbieten werden, um sofort und hintereinander Kartoffeln auf den Weg zu bringen. Nur der gute Wille und das patriotische Empfinden der landwirtschaftlichen Kreise kann Hilfe bringen und unser Ruf darf nicht vergeblich ergehen.

Was die Abnahme der Kartoffeln betrifft, so hat sich der Magistrat allgemein bereit erklärt, die Frostgefahr zu übernehmen, auch mit einer notdürftigen Verlesung — geharft — sich zu begnügen. Es sind in den letzten Wochen Beanstandungen irgendwelcher Art überhaupt nicht vorgekommen. Wenn hier und da eine Verstimmung besteht, die aus der Abnahme des Jahres 1914 herrührt, wo es sich um Festungsvorrat handelte, so sind jetzt die Verhältnisse so grundlegend andere, daß eine Erinnerung ganz daran in Wegfall kommen sollte. Im Jahre 1914 mußten Kartoffeln beschafft werden, die viele Monate für den äußersten Fall einer Bedrohung hier lagern sollten. Heut dagegen handelt es sich um überwiegend sofortigen Verbrauch, so daß aus kleinen Mängeln großer Schaden nicht entstehen kann."

Es ergeht also an die Landwirte die dringende Mahnung, für Breslau die nötigen Kartoffeln heranzuschaffen. Die Reichskartoffelstelle hat ihnen ja kürzlich eine „Schnelligkeitsprämie" von 1,25 Mk. für den Zentner Kartoffeln bewilligt. Da müßte die Kartoffelzufuhr viel reger sein. Oder muß erst die Beschlagnahme angedroht werden, wie im Kreise Liegnitz? Dann hätten die Landwirte das Nachsehen, denn die „Schnelligkeitsprämie" fällt dann weg. Also es ist besser, sie geben die Kartoffeln im guten heraus.

* * *

Steigende Kartoffelpreise.

Ueber die Kartoffelpreise schreibt die „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien": Bei Fabrikkartoffeln fällt die Höchstbegrenzung von 3,75 Mk. fort, es werden also ohne weiteres 22 Pfg. je Prozent Stärkegehalt bezahlt; für Speisekartoffeln wird je Monat vom 15. Februar ab ein Zuschlagspreis von 25 Pfg. auf den Zentner Speisekartoffeln bewilligt. Der Preis für 1 Zentner Speisekartoffeln wird also betragen:

vom 15. Februar	bis einschließlich	14. März	4,25	Mk.
„ 15. März	„ „	14. April	4,50	„
„ 15. April	„ „	14. Mai	4,75	„
„ 15. Mai	„ „	14. Juni	5,00	„
„ 15. Juni	„ „	14. Juli	5,25	„

Die Höchstpreise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch.

Vier Sorten Wurst.

Man schreibt uns:

Die Breslauer Preisprüfungsstelle berief am Montag unter Vorsitz des Stadtrats Rosenbaum in längerer Sitzung über eine Abänderung der Fleischpreise. Anwesend waren u. a. als Mitglieder der Preisprüfungsstelle Schlachthofdirektor Riek, Fleischermeister Paul Neugebauer und Stadtverordneter Wurstmachermeister Göhlich. Auch Oberbürgermeister Matting und Bürgermeister Trentin nahmen an der Sitzung teil. Stadtverordneter Thum führte aus, auf Grund der von dem Schlachthofdirektor Riek aufgestellten Statistik habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß tatsächlich eine überaus große Abwanderung der Viehpreise eingetreten ist. Einer Aufhebung der Höchstpreise könne er aber trotzdem nicht das Wort reden. Er stelle den Antrag, den Preis für Rindfleisch um 10 Pfg. für das Pfund zu erhöhen. Für Fleisch von der Keule soll der Höchstpreis ausgeschaltet werden. Auch der Preis für Kalbfleisch, soweit Brust und Dünnung in Frage kommt, soll um 10 Pfg. erhöht werden. Für Kalbfleisch von der Keule und vom Rücken soll kein Höchstpreis festgesetzt werden. Für Hammelfleisch soll der Höchstpreis völlig aufgehoben werden. Diese Vorschläge wurden zum Beschluß erhoben und der Magistrat ist diesem Beschlusse am Dienstag beigetreten.

Sobald die neue Bundesratsverordnung betreffend Einschränkung der Wurstfabrikation in Kraft treten wird, wird es auch in Breslau nur vier verschiedene Wurstsorten geben und zwar Knoblauch- oder polnische Wurst, Leberwurst, Preßkopf und Zervelatwurst. Teewurst soll nicht mehr angefertigt werden. Leberwurst und Zervelatwurst wird in zwei verschiedenen Sorten angefertigt werden. Soweit Zervelatwurst in Frage kommt, wird es sich bei der einen Sorte um Feinwurst, bei der anderen Sorte um eine Wurst zum Schmieren handeln.

Breslaus Schweineversorgung und die neuen Höchstpreise.

Es wird uns geschrieben: Bei der Festsetzung von Schweinehöchstpreisen vom Stalle aus ist der Bundesrat den Wünschen der Landwirte sehr weit entgegengekommen. Bedeuten doch für Breslau die neuen Höchstpreise bereits eine Verteuerung der Schweine im Stalle gegen die bisherigen Höchstpreise auf dem Viehmarkt. Demzufolge ist eine erhebliche Preissteigerung im Schweinefleischverkauf zu erwarten. Die bisherigen Marktpreise waren für je 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Schweinen bis zu 60 Kilogramm 65 Mark, von 60 bis 80 Kilogramm 80 Mk. und von 80 bis 100 Kilogramm 85 Mark. Die Gewichtsgrenzen sind jetzt bedeutend enger gezogen. In Zukunft gelten bereits vom Stall aus in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln für Schweine bis zu 60 Kilogramm 68 Mark, von 60 bis 70 Kilogramm 73 Mark, von 70 bis 80 Kilogramm 78 Mark, von 80 bis 90 Kilogramm 88 Mark und von 90 bis 100 Kilogramm 98 Mark für je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Beim Abwiegen muß das Schwein nüchtern sein.

Bei fetten Schweinen betragen die Preiszuschläge bei Schweinen von 100 bis 110 Kilogramm 10 Prozent, von 110 bis 120 Kilogramm 15 Prozent, von 120 bis 140 Kilogramm 20 Prozent und darüber 25 Prozent. Preisverteuernd kommt noch hinzu, daß für Transportkosten bei einer Entfernung von über zwei Kilometern für je angefangene 50 Kilogramm Lebendgewicht 1 Mark Zuschlag angerechnet werden darf.

Zunächst erscheint bemerkenswert, daß Breslau und Oppeln-Oberschlesien in der Preisfestsetzung gleichgestellt sind, womit die Konkurrenz des oberschlesischen Marktes mit dem Breslauer Markt in Zukunft fortfallen dürfte. Anders verhält es sich mit dem Berliner und sächsischen Markt, unter deren Konkurrenz Breslau sehr zu leiden hatte. Aus der Verordnung, die noch sehr der Ausführungsbestimmungen bedarf, geht nicht klar hervor, ob überall feststehende Marktpreise aufzustellen sind. Wahrscheinlich dürfte dies aber der Fall sein. Dann hätten wir jedoch wieder den alten Zustand, daß die höher zahlenden Märkte am besten zu ungunsten der niedriger zahlenden Märkte beschickt sein werden. Kosten doch im Berliner Bezirk die Schweine nach der neuen Preisstaffelung im Stall 100, 90, 80, 75 und 70 Mark, im Königreich Sachsen sind die Preise zum Teil sogar noch höher, nämlich 105, 95, 85, 80 und 75 Mark. Auch der Regierungsbezirk Liegnitz hat höhere Preise als Breslau, nämlich 102, 92, 82, 77 und 72 Mark.

Da die neue Verordnung sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft tritt, so ist zu erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen schnellstens folgen werden. Sofort erscheint jedoch schon klar, daß wir demnächst mehr Schweine auf den Markt bekommen werden, auf welchen Markt aber kann noch nicht gesagt werden.

Geringer Schweineauftrieb.

In Erwartung der neuen Höchstpreise werden die Schweine wieder stark zurückgehalten. Auf dem heutigen Breslauer Hauptviehmarkt waren nur 207 Schweine aufgetrieben, gegen 762 vor acht Tagen und 501 am vorigen Montag. Zehn Minuten nach Eröffnung des Marktes war alles ausverkauft.

So laufen die Dinge!

In hiesigen Zeitungen finden wir folgende Anzeige:

An meine verehrten Kunden!

Zu meinem größten Bedauern muß ich meinen verehrten Kunden die Mitteilung machen, daß ich mit dem heutigen Tage **meinen Fleischverkauf bis auf weiteres einstellen muß**, da es mir unmöglich ist, im Rahmen der hierorts festgesetzten Höchstpreise Fleisch einkaufen zu können.

Mein Wurstverkauf findet nach wie vor statt.

Breslau den 15. Februar 1916.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Adolf Nebel, Fleischermeister,
Goldene Radegasse 14.

Herr Nebel ist nicht der einzige Fleischer, der so verfährt. Er wie seine Kollegen handeln unter dem Druck der Verhältnisse. Sie erhalten das Vieh zum Höchstpreise nicht, weil es durch allerhand Schiebungen — Trinkgelder, Fuhrlöhne 2c. — für die Wurstfabrikanten zu viel höheren Preisen aufgekauft wird. Und da die Wurst so viel bringt, um teuerere Viehpreise zu bezahlen, wird der Wurstverkauf fortgesetzt. Im Grunde tritt also in dem ganzen Verfahren nur eine Uebertretung des Gesetzes, eine Umgehung der Höchstpreisverordnungen zutage.

Wollen die Behörden diesem Treiben ein Ziel setzen und dem Volke wieder zu Fleisch verhelfen, dann müssen sie schleunigst die Fabrikation der teueren Wurstsorten durch niedrigste Höchstpreise unterbinden, denn die Drittelsverwendung der Schweine hat, wie das Inserat zeigt, nichts geholfen.

* **Kleinere Hundertmarkscheine.** Wie der „Berl. Börsen-Cour." schreibt, ist zu erwarten, daß die neuen Hundertmarkscheine, bei deren Herstellung die Wünsche nach einem kleineren Format Berücksichtigung finden sollen, in nicht allzu ferner Zeit herausgegeben werden. Das Muster für die kleineren Scheine ist bereits fertig und die Vorarbeiten für die Herstellung sind im Gange.

---

16. Februar: Beginn der Winterschlacht in der Champagne. Erstürmung von Kolomea durch die Oesterreicher.

Aus aller Welt.

Immer mehr verdorbene Lebensmittel!

In der „Berliner Morgenpost" vom Sonntag, den 13. d. M. findet sich ein Inserat, in dem angekündigt wird, daß am Donnerstag, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, 10000 Kilogramm italienische Salamiwurst in Kisten und Körben, nur zu technischen Zwecken verwendbar, in den Lagerräumen Holzmarktstraße 20 meistbietend versteigert werden.

Bei den gegenwärtigen Zuständen auf dem Fleischmarkt ist ein Kommentar wohl überflüssig.

Radwettfahrer Fritz Ryser †. Auf bisher unaufgeklärte Weise ist der bekannte Radrennfahrer und Weltmeister Fritz Ryser ums Leben gekommen. Obwohl schweizerischer Staatsangehöriger lebte Ryser ständig in Berlin. Am Sonntag morgen fand ihn seine Wirtin, die ihm den Kaffee ins Zimmer brachte, bewußtlos im Bette liegen. Ein Arzt stellte eine schwere Vergiftung fest. Ryser wurde in das Schöneberger Krankenhaus geschafft, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Todesursache ist umso rätselhafter, als Ryser sich wenige Tage vorher noch frisch und gesund im Kreise seiner Freunde und Sportkameraden bewegte. In Fritz Ryser, der auch häufig Gast auf der Breslauer Rennbahn war, verliert der Radrennsport einen seiner tüchtigsten und sympathischsten Vertreter.

Treibende Minen bei den nordfriesischen Inseln. Aus Lübeck wird geschrieben: Seit Ausbruch des Krieges sind viele treibende Minen in den Wattenmeeren der nordfriesischen Inseln aufgefunden oder an die Küsten von Sylt, Amrum, Föhr und der Halligen angeschwemmt worden. Eine treibende englische Seemine ist bekanntlich das Hauptstück des als einzigartiges Kriegswahrzeichen hergestellten Husumer U-Bootes. In welchen Mengen die Minen angetrieben werden, geht aus einer Sendung hervor, die jetzt im Husumer Binnenhafen verladen wurde. Schiffer Clausen von Wyk auf Föhr hatte nicht weniger als 21 dieser gefährlichen Minen auf seinem Schiff „Inlandia" eingebracht, die er an den nordfriesischen Inseln aufgefischt hatte. Die Minen wurden unschädlich gemacht; die unheimliche Fracht füllte einen ganzen Eisenbahnwagen.

Blutrat eines kriegsgefangenen Russen. Der Landsturmmann Samuel Gerlach aus Terrarova bei Elbing ist dem heimtückischen Ueberfall eines Russen zum Opfer gefallen. Wie den Angehörigen mitgeteilt wurde, war Gerlach bei dem Kriegsgefangenenlager in Poblotz in Pommern als Wachmann tätig. Aus unbekannter Ursache wurde er plötzlich von einem Kriegsgefangenen überfallen und ihm der Schädel gespalten, sodaß nach 24 Stunden der Tod eintrat. Der Russe wurde sofort verhaftet.

Russische Verkehrssitten. Wegen der Ueberfüllung der Straßenbahnen sind zahlreiche Roheitsakte im Petersburger Verkehrsleben begangen worden. Täglich ereignen sich unglaubliche Szenen. In Bassenajastra warf ein russischer Offizier in voller Fahrt zwei 12jährige Knaben aus dem überfüllten Wagen. Einer wurde schwer verletzt, der andere tödgefahren. Auf dem Newski-Prospekt warf eine gut gekleidete Frau ein Dienstmädchen auf das Straßenpflaster, sodaß es die Hand brach. Ein kleines Mädchen wurde in tierischer Weise mißhandelt, sodaß es an einer Gehirnerschütterung verstarb. In keinem Falle trat die Polizei gegen diese Roheitsverbrechen ein, — die Uebeltäter gehörten ja den sogenannten besseren Kreisen an.

Mord und Selbstmord. Eine schwere Bluttat ist in Lindenberg bei Schöneck in Westpreußen verübt worden. Der geisteskranke 24jährige Besitzerssohn Diedrich war kürzlich aus dem Irrenhaus nach der Heimat entlassen worden. Gestern früh begab er sich in die Wohnung des Besitzers Renninger und ermordete dort dessen 19jährige Tochter Ella durch drei Messerstiche in die Brust. Dann brachte sich Diedrich selbst mehrere Messerstiche bei, an deren Folgen er starb.

20 000 Mark von einem Kirchenbeamten unterschlagen. Großes Aufsehen verursacht in Dresden die Verhaftung des 63 Jahre alten Kirchenbeamten Ernst Brockwitz von der Dreikönigs-Kirchgemeinde in Dresden-Neustadt. Brockwitz war vor kurzem seines Postens enthoben worden, weil man Veruntreuungen auf die Spur gekommen war. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß Brockwitz mindestens 30 000 Mk. unterschlagen hat. Die Veruntreuungen reichen bis teilweise jahrelang zurück. Wie Brockwitz, der seit 47 Jahren in den Diensten der genannten Gemeinde steht und daher volles Vertrauen genoß, die Unterschlagungen begangen hat, muß noch aufgeklärt werden.

Fliegerunglück in Indien. Bei einem Fliegerunglück bei Krawang in Indien wurde der holländische General Michielsen getötet, der Leutnant ter Poorten, der verletzt wurde, ist an den Verletzungen gestorben.

76 497 Mark Geldstrafe. Aus Colmar (Elsaß) wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer verurteilte den auch wegen Landesverrats verfolgten flüchtigen Fabrikdirektor Johann Baptist Haeffele aus Gebweiler wegen Steuerhinterziehung zu 76 497 Mark Geldstrafe.

Schöffengerichtssitzung mit Hindernissen. Eine eigenartige Betriebsstörung erfuhr am Dienstag das Potsdamer Schöffengericht, das nach dem ersten Termin den Schöffengerichtssaal in der Lindenstraße verlassen mußte, da infolge Versagens der Dampfheizung sämtliche Gerichtspersonen unter dem fortschreitenden Temperaturniedergang zu leiden hatten. Es wurde telephonisch im Amtsgerichtsgebäude in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein Saal bestellt und alle Prozeßbeteiligten mußten, gefolgt von einer Schar Kriminalstudenten, den kleinen Spaziergang nach dem aushilfsweise bezogenen Zivilgerichtssitzungssaal antreten. Mit Rücksicht auf den Notstand mußte die Fensterseite die Anklagebank ersetzen und die Beratungen des Gerichts mußten hinter Aktendeckeln vollzogen werden.

Raubmordversuch in Teltow. In Teltow in der Mark ist Montag ein Raubmordversuch verübt worden, der das Städtchen in große Aufregung versetzt hat. Gegen 11 Uhr vormittags erschien in dem Zigarrengeschäft von Jakob ein unbekannter Mann, der der allein im Laden anwesenden Frau Jakob einen Brief überreichte, auf dessen Beantwortung er warten wollte. In dem Augenblick, in dem die Frau den Brief öffnen wollte, versetzte der Mann ihr mit einem schweren Hammer einen Schlag gegen den Kopf. Glücklicherweise hatte die Frau sich unwillkürlich zur Seite geneigt. So streifte der Hammer sie nur an der rechten Kopfseite, wo er eine klaffende Wunde verursachte. Als hierauf die Ueberfallene um Hilfe rufen wollte, wurde sie von dem Täter daran gehindert. Es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen Frau Jakob und dem Manne. Schließlich gelang es der Frau, auf die Straße zu laufen. Nun versuchte auch der Täter zu flüchten, wurde jedoch von Passanten, die durch die Hilferufe der Frau aufmerksam geworden waren, verfolgt und festgenommen. Auf dem Polizeibureau wurde er als der 31jährige Arbeiter Franz Toporski aus Lodz festgestellt. Seit September vorigen Jahres wohnte er in Teltow.

Nichts zu machen. Im Stadtrat einer kleinen pfälzischen Stadt werden Klagen vorgebracht, daß das Laster des Rauchens unter der Schuljugend immer mehr um sich greife. Man einigt sich dahin, daß nur unter energischer Mitwirkung der Lehrerschaft das Uebel wirksam bekämpft werden könne. Auf seinem Heimweg trifft ein Stadtvater richtig wieder so einen Dreikäsehoch. „Wart, dich zeig ich aber bei deinem Lehrer an, du Lausbub," schnauzt er ihn an, „in welche Klasse gehst du?" Der Knirps grinst freundlich: „Mir kenne Sentz mache, ich geh noch gar nit in die Schul!" Aus der „Jugend."

Werkstätten für Kriegsverletzte.

Zur Uebung und Ausbildung von Kriegsverletzten hat der Ausschuß für Kriegsverletztenfürsorge in Schlesien, und zwar im Einverständnis mit der Heeresverwaltung, in der hiesigen Pestalozzischule auf der Michaelisstraße mehrere Werkstätten eingerichtet. Der Unterricht ist kostenlos.

Es bestehen gegenwärtig unter der Leitung abkommandierter Handwerksmeister Werkstätten für:

Schuhmacher, Schneider, Sattler und Tapezierer, Klempner, Friseure, Perückenmacher und Theaterfriseure, Maler und Anstreicher, Tischler, Gas- und Wasserleitungs-Installateure, Orthopädiemechaniker, Elektromechaniker, Starkstrom-Elektro-Installateure, Schwachstrom-Installateure, Modelleure, außerdem eine Hausverwalterschule, besonders zur Ausbildung von Hausverwaltern in größeren industriellen und kaufmännischen Betrieben.

Zum Einrichten und Ausbauen dieser Werkstätten wurden dem Ausschuß von verschiedenen Fabriken und Gesellschaften größere Zuwendungen gemacht. Unter anderem stiftete die Fabrik Christian Dierig, G. m. b. H., in Langenbielau, 100.000 Mark, der Verband Breslauer Herren- und Knabenkleider-Fabrikanten 10.000 Mark, die Firma Emil Steinmetz in Breslau 15.000 Mark.

Betrug am Nationalen Frauendienst.

Ein schlimmer Verstoß gegen die Kriegsfürsorge ist es, wenn Unberechtigte sich die Unterstützung der Kriegerfamilien erschleichen, die es gar nicht nötig haben und dadurch die Fürsorge für die wirklich Bedürftigen schädigen.

In der Gruppe K des Frauendienstes wurde durch eine Anzeige bekannt, daß eine Frau H. sich mit Geld und Marken vom Frauendienst unterstützen ließ, die angab, daß ihr Sohn der eingezogen war, ihre Hauptstütze gewesen sei. Der auch noch lebende Mann könne nur 10 Mark die Woche verdienen, und es fehle eben die Besteuer des eingezogenen Sohnes. In Wirklichkeit verdiente aber dieser Mann, der nach wie vor als Haupt der Familie gelten muß wöchentlich 23 Mark. Zu diesen 23 Mark erhält die Frau die Wehrunterstützung des Sohnes, drittens ist die Frau noch Inhaberin einer Hausbereinigung mit freier Wohnung und 10 Mark Monatsgehalt. Schließlich wird noch behauptet, daß die Familie überhaupt bemittelt ist und erst vor kurzer Zeit ein ganz rentables Vorstadtgeschäft verkaufte. — Die Nachforschungen des Frauendienstes ergaben die Richtigkeit der Behauptungen.

Was ist die Folge solcher Hintergehungen? Nicht nur, daß der Frauendienst zu ungunsten der Bedürftigen materiell geschädigt wird, auch die guten Absichten aller im Fürsorgedienste tätigen Hilfskräfte werden enttäuscht und der Unwille über solche Täuschungen kommt gewöhnlich auch bei Unschuldigen zum Ausdruck. Sie leiden darunter.

Die Anzeige hierzu ging von einer anderen Kriegerfrau aus, die sich selbst benachteiligt fühlte, weil sie abgewiesen worden sei. Ihre Angaben konnten nicht untersucht werden, weil sie — wie gewöhnlich — den Brief ohne Namen absandte, dagegen mit Veröffentlichung in der „Volkswacht" drohte. Das ist unter allen Umständen zu verurteilen. Meistens können auf solche namenlosen Anzeigen hin keine Untersuchungen erfolgen, und den Beschwerdeführern kann nie geholfen werden. Weiß man genau, daß es wahr ist, was man schreibe, dann kann man ruhig und mutig seinen Namen angeben.

Rücksichtslose Hausbesitzer.

Es ist unglaublich jetzt, nach 18 Monaten währenden Todeskampfes der Kriegerfamilien noch einzelne Hausbesitzer mit dem Mieter verfahren, wie es gut Frau Auguste Grützner, Besitzerin des Hauses Brüderstraße Nr. 26, ein recht unrühmliches Beispiel. Die Frau hat alle Wohnungen ihres Hauses vermietet und nur zwei Kriegerfamilien bei sich wohnen. Unter diesen befand sich eine Mutter, die fünf Söhne im Felde hat, von denen vor dem Kriege drei bei ihr wohnten und ihren Unterhalt mit bestritten. Die Miete war früher stets pünktlich bezahlt worden, jetzt konnte die Frau aber nur in zwei Raten bezahlen, wie sie ihre Wohnungsentschädigung von 11,25 Mark pro Monat erhielt, und meldete vorgehenden einige Monate hindurch 4 Mark Miete sämtlich Unterstützungen von 35 Mark, welche die Wohnung lohnen. Als sie nun gegen Anfang des Monats die Miete für Februar brachte, nahm die Wirtin das Geld, rechnete dann alle Reste zu 4 Mark zusammen und stellte fest, daß dann noch ein paar Mark für die Januarmiete fehlten, Februar gar nicht bezahlt sei und sie am 1. März die Wohnung zu räumen habe. Kurze Zeit später hatte sie schon die Kündigungsklage, im Auftrage der Wirtin Grützner vom „Bundesfeldwebel" Brinkmann unterschrieben, auf dem Halse. In ihrer Angst ging sie dann, die trotz in den schlechtesten Verhältnissen gelebt und sich nun so gefreut hat, weil sie dem Reich fünf Krieger gestellt hatte, auf das Kriegsamt. Das konnte freilich mit Zwangsmaßnahmen gegen die reiche Wirtin nicht vorgehen, denn die Kriegermutter genießt nicht den Schutz der Kriegerfrau und wenn sie gleich zehn Söhne im Felde hat. Immerhin machte der Vorsitzende der „patriotischen" Hausbesitzer den Standpunkt geltend, daß sie nun wenigstens auf die Februarmiete verzichten, nachdem sie alle Reste eingehandelt hatte. Gegen die Kündigung, auf welcher Frau Grützner bestand, war nichts zu machen. Da wir Burgfrieden halten, können wir das saubere Verfahren nicht so kennzeichnen, als es eigentlich und begründet wäre, der Frau Auguste Grützner nur zu sagen: Wir kennen Brüderstraße 26, wir wissen von den fünf Söhnen der dem Feinde und gestellt, deren Mutter sie jetzt heraussetzt!

* * *

Recht unangenehm berührt sich einer Wohnung suchenden Breslauer gegenüber auch der Eisenkaufmann Mühlbreth, Friedrich-Wilhelmstraße 76, der das Haus Schweidnitzerstraße 27 besitzt. Wie uns dazu einer unserer Leser des Vorgangs berichtet, sagte Herr Mühlbreth zu der Frau, die durch ebenso liebe Briefe für sich und ihre vier Kinder das Haus erhielt, als er hörte, daß die Frau früher eine Hausbesitzerfrau war: „Solche Leute mieten gewöhnlich keine Wohnungen, solches Volk nehme ich nicht" Als die Frau schließlich einwandte, sie mache doch das nahezu Unbegreifliche, entgegnete er lakonisch: „Das müssen Sie mir erst beweisen. Sie müssen doch, daß im voraus bezahlt werden muß! Gehen Sie mit die Miete für ein Viertel-Jahr im voraus, dann bringen Sie die Wohnung!" Dann konnte die Frau, die jedenfalls 15 Mark in der Tasche behielt, tatsächlich gerade denken, sie mußte leichtes Spiel haben, mit Leuten in dem Augenblicke der unverschämten Behandlung, die sie vom Herrn Mühlbreth erfuhr.

Da die Frau auch heute mit rüder Mühe nach einer kleinen Wohnung für ihre Familie sucht, so lag Anlaß ein Wenig zur Sorge der Wohnungsamt. Sie kann selbst verstehen, wie das das Herrn Mühlbreth, den Namen nach Gläubiger gemacht wird.

Preisverteilung für Eisenkranz und Eisenspender.

Gemäß Beschluß der von der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt-Gesellschaft einberufenen Sachverständigen wurden die Preise aller Zweige Kranz und Eisenspender für die Monate, die vom 14. d. Mts. bei der Städte-Sammel-Zentrale in Würzburg zur Ablieferung gelangen, um 2 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Die Erhöhung wird dadurch begründet, daß die Gestehungskosten bei Rohmaterial sehr erheblich gestiegen seien. Die Verteilung der angeführten Kranz und Eisenspender erfolgt auch künftighin durch die „Städte-Sammel-Zentrale" in Würzburg.

L. S. S.

Privatpakete nach dem Balkan.

Es wird amtlich gemeldet: Die Zuführung der Privatpakete an die auf dem Balkan-Kriegsschauplatze befindlichen Heeresangehörigen kann nur langsam stattfinden. Deshalb wird empfohlen, nur wirklich dringliche Sendungen dorthin abzuschicken.

Hausmeister!!

sorgt für Ablieferung aller

Küchenabfälle

an die städtischen Sammelgespanne und verhindert die Vermengung mit dem wertlosen Hausmüll. Ihr helft auf diese Weise die wichtigsten Lebensmittel verbilligen, denn reichliche Futtermittel schaffen wieder mehr Milch, Butter und Fleisch. 7702

Nach 522 Tagen gemeldet!

Nach 522 Tagen des Vermißtseins meldet sich aus Tomsk in Sibirien der Wehrmann Wilhelm Hentschel aus Groß-Leubusch, der am 9. September 1914 seit der Schlacht bei Tarnowka verschollen war und nun schon aufgegeben wurde. Er gehörte der 9. Kompagnie des Landwehr-Regiments Nr. 51 an und war verwundet. Nach seiner Heilung ist er nach Tomsk gebracht worden und von hier aus konnte er sich bemerkbar machen. Wir freuen uns mit den Angehörigen umsomehr über das Wiederauftauchen des Genossen Hentschel weil er selbst wie seine Familie zu unseren treuen Lesern zählt. Manche Meldung der „Volkswacht" von Wiedergefundenen hat die Familie mit banger Erwartung in unserer Zeitung verfolgt und nun ist auch für sie der Tag gekommen, der das Wiederfinden des Gatten und Vaters verzeichnet.

Der Sohn des Ziergärtners Hoffmann aus Harthau bei Greiffenberg, der im Felde steht und seit etwa einem halben Jahre vermißt wurde, befindet sich, wie durch die Bemühungen des „Roten Kreuzes" festgestellt wurde, nach einer kürzlich eingegangenen Nachricht als Gefangener in Südrußland. — Von dort her ist die Benachrichtigung manchmal ebenso schwer als aus Sibirien.

Neue Höchstpreise für Stroh und Häcksel.

Nach dem „Reichsanzeiger" dürfen vom 12. Februar an für Lieferungen von 1000 Kilogramm an die Höchstpreise bis 31. April nicht übersteigen: 60 Mark bei Riegeldruschstroh, 57,50 Mark bei gemischtem Stroh, 55 Mark bei ungepreßtem Maschinenstroh und 45 Mark bei Häcksel. Der für den Umsatz durch den Handel zugelassene Zuschlag von 4 Prozent wird auf 3 Prozent erhöht.

Kerzel-Ausstellung in Breslau.

Im Schlesischen Museum der bildenden Künste ist seit einer Ausstellung eröffnet worden, die 200 Originalhandzeichnungen Adolf von Menzels umfaßt. Der kostbare Schatz ist aus dem Besitze der National-Galerie zu Berlin leihweise überlassen. Die vorzüglich zusammengestellte Sammlung dieser Arbeiten gewährt einen höchst aufschlußreichen Ueberblick über das gesamte Schaffen des berühmten Meisters. Diese Wanderausstellung von Menzelzeichnungen nehmen auf Veranlassung des Kultusministeriums ihren Weg durch verschiedene deutsche Städte, um das Andenken an den großen Meister, dessen 100. Geburtstag wir am 8. September 1915 feierten, in Erinnerung des Volkes wachzuhalten.

Das Schlesische Museum der bildenden Künste glaubte sich diese Ausstellung pflichtmäßig nicht entgehen lassen zu müssen, um den großen Sohn Breslaus in dieser Form gedenkend zu Ehren zu bringen. Da aber die Dauer der Ausstellung noch nicht feststeht, empfiehlt sich eine baldige Besichtigung der seltenen Gelegenheit, um den Meister in einer so eminenten Fülle seiner Werke kennen zu lernen.

Schnee und Kälte

ist in Breslau wieder eingetreten. Am Dienstag nachmittag in der fünften Stunde begann ein dichtes Schneetreiben, das bis zum späten Abend anhielt. Dick und manchmal lag der Schnee auf den Straßen und Bürgersteigen, denn das Thermometer zeigte einige Grad Kälte. Ueber Nacht bekamen wir aber Kälte und heute früh war alles hart gefroren, an manchen Stellen vereist. Der Schnee knirscht laut unter den Füßen, und die Straßenreinigungen haben große Mühe, die Straße und den Bürgersteig zu reinigen. Auch für die Straßenbahnverwaltung ist der Schneesturm eine höchst unwillkommene Arbeit. Das Wetter ist im übrigen klar; um 7 Uhr früh fand das Quecksilber auf drei Grad Kälte. Es trat dann allmählich wieder über den Nullpunkt und gegen Mittag waren etwa 2 Grad Wärme erreicht.

* **Meldung der Kriegsbeschädigten in Deutschland.** Die Königlich Preußische Gesandtschaft zu Berlin ersucht uns mitzuteilen, daß die Meldung der mundtoten Staatsangehörigen des Jahrganges 1918 am Montag, den 21. Februar 1916 nachmittags 4 Uhr in der Gesandtschaft, Berlin, Tiergartenstraße 27, beginnen wird. Zum Jahrgang 1918 gehören: 1. Alle im Jahre 1896 geborenen jungen Leute; 2. Alle, die wegen körperlicher Schwäche zurückgestellt wurden oder die einen Termin aus einem vorgehenden Jahrgang — 1917 und einbegriffen — im Heeresdienste stehen haben.

* **Zwangsversteigerung von „Reichel's Restaurant".** Das Grundstück Taschenstraße 21, früher „Reichel's Restaurant", wurde gestern zwangsweise versteigert. Den Zuschlag erhielt Kaufmann Simon für die Stadtgemeinde Breslau, auf das höchste Gebot von 250,00 Mark, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung und Genehmigung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in dem Grundstück eine städtische Fortbildungsschule untergebracht wird. In dem Nachbarhause Taschenstraße 22 befindet sich bereits die städtische Handelsschule und die städtische kaufmännische Schule.

* **Welchen Beruf sollen sich unsere Söhne und Töchter wählen?** Donnerstag, den 17. Februar, abends 8½ Uhr, veranstaltet der Breslauer Verband für weibliche Angestellte im großen Lindenhof, Neudorfstraße 51, einen Vortragsabend mit Vorträgen über die verschiedenen Berufsmöglichkeiten für Knaben und Mädchen, um Eltern und Erziehern Gelegenheit zu geben, einen Ueberblick über die für ihre jetzt aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder in Frage kommenden Berufe zu gewinnen. Um die jetzt zur Entlassung kommende Jugend vor moralischen Schäden zu bewahren, ist es besonders nötig, daß diese bald einer geordneten Lehre oder Ausbildung zugeführt wird. Aus diesem Grunde sind besonders auch die Mütter, denen heute die ganze Sorge bekannt, daß der Vater im Felde steht, aber trotzdem gehalten ist, für ihre Kinder aufzukommen, zu diesem Abend eingeladen. Fräulein Luise von Stockhausen wird über erste Berufe, Frl. Gabriele Franke vom Frauen-Hauptverein über hauswirtschaftliche Berufe und Herr Lehrer Stecher vom städtischen kaufmännischen Schulwesen über kaufmännische und gewerbliche Berufe sprechen. Ein Einzelbeitrag wird nicht erhoben. (Siehe Inserat.)

* **Auf den Bahnhof verunglückt** ist heute früh gegen 4 Uhr eine 41 Jahre alte Frau von der Kärnerstraße, die mit dem Reinigen der Gepäckbahnsteige auf dem Hauptbahnhof Bahnsteig 2 beschäftigt war. Sie ist von einem verschneiten Wagen abgeglitten und hat sich das Fußgelenk gebrochen. Samariter der Feuerwehr legten einen Notverband an und schafften sie mittels Krankenautos ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus.

* **Festgenommen** wurde eine Arbeiterin, die erwiesenermaßen in drei Fällen kleinen Kindern, die von ihren Eltern zur Besorgung von Einkäufen fortgeschickt waren, die Handtaschen und Geldbeträge abzuschwindeln verstanden hat.

* **Schuldiebstähle.** Am 12. Februar vormittags ist aus einer Schule auf der Taschenstraße ein dunkelgrüner Ulster mit gelbem Taschenfutter, einem Schüler gehörig, gestohlen worden; an demselben Vormittag aus dem Gymnasium auf dem Augustaplatz einem Schüler dessen modefarbener Winterüberzieher.

* **Bewußtlos zusammengebrochen.** Am Montag nachmittag in der 6. Stunde brach der 72 Jahre alte Schlosser Max Riedel, der Friedrich-Wilhelm-Straße wohnt, im Hofe des Hauses bewußtlos zusammen. Er wurde von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft. — Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr wurde ein 75 Jahre alter früherer Zuschneider von der Sadowastraße 22 im Flur des Hauses Teichstraße 13 bewußtlos vorgefunden; auch er wurde von Sanitätsmannschaften der Feuerwehr in ein Krankenhaus geschafft. — Am Dienstag nachmittag in der 6. Stunde brach im Flur des Hauses Werderstraße 18 infolge inneren Leidens ein 74 Jahre alter, Bohrauer Straße 37 wohnhafter Ober-Postschaffner a. D. bewußtlos zusammen und mußte ebenfalls von Sanitätsmannschaften der Feuerwehr in eine Krankenanstalt gebracht werden.

Im Hausflur gestohlen. Am 4. Februar abends zwischen 6 und 8 Uhr sind aus dem Hausflur des Grundstücks Forckenbeckstraße 8 ein dunkler Winterpaletot, auf Seide gearbeitet, mit Samtkragen und Trauerflor am Aermel, ferner ein brauner Wettermantel gestohlen worden. Angaben zur Ermittelung der Gegenstände werden nach Zimmer 51 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 13. Februar sind aus dem Schanklokal im Hause Theresienstraße 11, in das der Dieb mittels Nachschlüssels eingedrungen ist, 12 Pfund verschiedene Würste, etwa 600 Zigarren und 30 Pfg. Kupfergeld gestohlen worden. — Am 12. Februar ist ein Dieb in die Schmiede der Industriegesellschaft „Archimedes" auf der Märkischenstraße eingebrochen und hat einen fast neuen Treibriemen im Werte von etwa 200 Mark gestohlen. — Am 14. Februar vormittags wurde aus einer Baubude auf der Hansastraße eine zweireihige graue Winterjacke mit grünlichem Futter entwendet.

* **Von einem Dreirad gestohlen** wurde am 12. Februar vor dem Grundstücke Tauentzienstraße 67 eine Pappschachtel, in der sich Kohlenpapier befand.

* **Bahnhofsdiebstahl.** Einem Schiffsmaschinisten wurde am 12. Februar nachmittags vor dem Schalter 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein lederner Geldbeutel mit etwa 70 Mark gestohlen

* **Stadt-Theater.** Heute abend 7½ Uhr „Der Evangelimann". Donnerstag abend 7 Uhr zum sechsten Male „Der Rosenkavalier". Freitag abend 7½ Uhr beginnt Kammersänger Leo Slezak seine Gastspiele mit dem Radames in Verdis „Aida". Für das zweite Gastspiel am Montag, den 21. Februar, ist Goldmarks „Königin von Saba" und für das dritte am Mittwoch, den 23. Februar, Meyerbeers „Hugenotten" angesetzt. Für alle drei Gastspiele können Eintrittskarten täglich von 10—2 Uhr im Vorverkauf entnommen werden. Leo Slezaks komische Oper „Versiegelt" wird in Verbindung mit den Alt-Wiener Tanzbildern „Jahreszeiten der Liebe", welche in vollständig neuer Ausstattung zum ersten Male in Breslau zur Aufführung gelangen, am Sonntag, den 20. Februar, gegeben.

* **Lobe-Theater.** Heute abend 8 Uhr zum 3. Male Emil Ludwigs Komödie „Der verlorene Sohn". Donnerstag und Freitag wird der Lustspielschlager „Die selige Exzellenz" wiederholt. Sonnabend zum 1. Male neu einstudiert „Schneider Wibbel".

* **Thalia-Theater.** Heute abend 8 Uhr Gruppe 29, Max Halbes Schauspiel „Mutter Erde". Donnerstag 8 Uhr Schülervorstellung „Iphigenie auf Tauris" von Goethe. Freitag 1. Abonnementsvorstellung der Gruppe N: Oskar Wills Schwank „Im stillen Glück". Es sind für alle Gruppen noch gute Plätze zu haben.

Neueste Nachrichten.

Rumäniens Neutralität.

Bern, 16. Februar. Der Führer der rumänischen Sozialisten, Dr. Rakowsky, glaubt in der Berner „Tagwacht" unter dem Vorbehalt, den die Unkenntnis der diplomatischen Geheimnisse auferlegt, als Kenner der Lage sagen zu können, daß Rumänien bis Ende des Krieges neutral bleiben werde.

Zu der Zeit, als die Russen in den Karpathen standen, seien Rumäniens Territorialforderungen gewesen: das ganze ungarische Gebiet zwischen den Karpathen und der Theiß, der größte Teil der Bukowina, Czernowitz inbegriffen, und der größte Teil des Banates, insgesamt ein Gebiet von 127.000 Quadrat Kilometer.

Aber Rußland willigte nicht ein, da es einen Teil des nördlichen Transsylvaniens für sich forderte und das Banat Serbien geben wollte; auch hätte Rußland der militärischen Hilfe Rumäniens damals nur eine nebensächliche Bedeutung beigemessen.

Britische Verbote.

London, 16. Februar. Eine Kabinettsorder verbietet, außer mit besonderer Erlaubnis, die Einfuhr von Papier, Pappe, Zeitungsmasse und allen anderen Materials zur Herstellung von Papier, ferner die Einfuhr periodischer Druckschriften, die sechzehn Seiten überschreiten, mit Ausnahme einzelner Exemplare durch die Post, die Einfuhr von Tabak, Zigarren, Zigaretten, Möbelholz, Steinen und Schiefer. Eine andere Kabinettsorder verbietet den britischen Schiffen mit Ausnahme der Küstenfahrzeuge, ohne Erlaubnis vom Handelsamte ihre Reise anzutreten.

Das Handelsamt erläßt Vorbereitungsmaßregeln und Schutzmaßnahmen gegen die Verminderung des Schiffsraumes.

In Schutzhaft genommen.

Berlin, 16. Februar. Genosse Julian Borchardt ist seit Sonnabend in Berlin in militärische Schutzhaft genommen worden. Ueber die Gründe ist bisher nichts bekannt.

Der Wasserstand der Oder.

	14.	15.	16.	17.		13.	14.	15.	16.
Ratibor	1,56	1,55	1,50	1,45	Steinau	2,90	2,80	2,70	1,25
Cosel	0,94	0,89	0,80	1,10	Tschirnau	2,10	2,11	2,10	1,43
Oppeln	2,16	2,20	2,23	2,44	Glogau	1,70	1,72	1,72	1,55
Neiße	—0,08	—0,10	—	—	Breslau	+0,85	+0,87	+0,92	2,01
„ bei Ob.	0,87	0,78	0,78	0,81	Brieg Pegel	2,34	2,34	2,18	+1,80
„ bei Br.	1,14	1,00	1,00	2,24	„ UW.	+1,78	+1,74	+1,70	+1,46
Brieg Ob.	4,85	4,80	4,70	3,64	Brandenburg OW.	2,05	2,40	2,40	+2,16
„ Unterwasser	2,09	2,10	2,12	2,70	„ UW.	2,12	2,20	2,20	1,22
Ohlau	1,80	1,80	1,80	1,80	Oderberg OW.	1,60	1,59	1,60	0,83
Tarnau	1,30	1,19	1,18	1,14	Oderwitz bei Ratibor	31,00	30,94	30,95	32,96
Brieg OW.	0,16	0,12	0,10	0,08	Gelmitz bei Ratibor	2,32	2,18	2,17	1,65
Brieg UW.	—0,71	—0,73	—0,80	[illegible]					
Ohlau	1,20	1,18	1,16	1,15					

Temp. d. Oder. morg. 7 Uhr +1,1

Wasserstand der Weichsel vom 15. Februar: Thorn 1,44, Fordon 1,34, Culm 1,24, Graudenz 1,24, Kurzebrak 1,20, Pieckel 1,18, Dirschau 1,14, Einlage 2,00, Schiewenhorst 2,00.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung, Dienstag, 15. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Zunächst erfolgt die Vereidigung der in das Haus neu eingetretenen Mitglieder, der Abgg. v. Borcke (kons.), Frhr. v. d. Goltz (kons.), Dr. Herrmann (Vpt.), Hinzmann (Zentr.), Lorenz (Zentr.), Pauli (Zentr.), Pfeffer (freikons.) und v. Schmiterlöw (kons.).

Es folgt die

Zweite Lesung des Etats.

Beim Etat des Staatsministeriums findet eine Erörterung aller auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur statt.

Beim Etat des Staatsministeriums werden die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher Natur besprochen.

Abg. Dr. **Hoesch** (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen betr. die

Ernährungsfürsorge im Kriege.

In der Frage der Kartoffelversorgung fordert die Kommission sofortige Erhebung über die im Lande vorhandenen Kartoffelbestände und rechtzeitige Sicherstellung der zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Mengen unter Wahrung der Wirtschaftsinteressen der Produzenten. Bei der Besprechung der Gemüseversorgung kritisiert der Berichterstatter, daß die Höchstpreise für Gemüse s. Z. vom Bundesrat viel zu niedrig festgesetzt worden seien. Die Händler hätten bei jenen Preisen absolut nicht bestehen können. Erst nach 2½ Monaten habe der Bundesrat jene den Gemüsebau direkt vernichtenden Preise durch höhere ersetzt. Die Kommission beantragt, daß schon jetzt Organisationen geschaffen werden, die den Gemüseabsatz 1916/17 zu bestimmten angemessenen Preisen ermöglichen und die Konservierung des nicht frisch zu verwendenden Gemüses unter Heranziehung der Konservenfabriken sichern. In der Frage der Fleischversorgung fordert die Kommission vor allem Förderung der Schweinezucht durch billige Abgabe von Futtermitteln an kleinere Landwirte durch Gemeinden oder Genossenschaften. Zur Behebung der Butterknappheit hat die Regierung wirksame Maßnahmen ergriffen, die Buttereinfuhr aus dem Auslande ist auf das Dreifache gegen die Friedenszeit gestiegen. Großes ist auch von der deutschen Wissenschaft geleistet worden in der Besorgung künstlicher Düngemittel.

Die Hauptaufgabe der Regierung ist die Förderung der Produktion im Inlande, damit wir in jeder Beziehung unabhängig vom Auslande werden. (Bravo!)

Abg. **Hoff** (Vpt.): Trotzdem die Tore des Orients durch die bewunderungswürdigen Leistungen unserer tapferen Truppen gesprengt sind und der Handelsweg Berlin-Bagdad uns offen steht, bedarf es doch zur Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln weiterer zielbewußter Maßregeln der Regierung und der verständnisvollen Mitarbeit aller Schichten des Volkes. Die Leistungen der Landwirtschaft für die Volksernährung sowohl im Frieden wie im Kriege erkennen wir durchaus an. Doch ist die Steigerung der Produktion der Landwirtschaft nicht erst mit der Zollgesetzgebung eingetreten, sondern schon zu Beginn der [illegible]. Zur Frage der Versorgung mit Brotgetreide beantragen unsere politischen Freunde, die Regierung zu ersuchen, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um das Brotgetreide aus den kommenden Ernten wirksamer als bisher gegen Verfütterung zu sichern. Für strengste Verhütung der Verfütterung von Brotgetreide und anderer pflanzlicher Nahrungsmittel hat sich erst vor wenig Tagen auch Graf Schwerin-Löwitz ausgesprochen. Wir können nur durchhalten, wenn wir das Brotgetreide in der denkbar besten Form, als Brot, dem Volke zuführen. Gelingt es uns so, die Brotration zu erhöhen, so ist auch eine Herabsetzung des Fleischverbrauchs eher zu ertragen. Eine dauernde Verringerung des Fleischkonsums würde allerdings unsere Landwirtschaft ruinieren. Den Vorschlägen der Kommission zur Frage der Fleischversorgung stimmen wir zu. Entschiedenen Protest erheben müssen wir gegen die Ausfuhrverbote für lebendes Vieh, die manche Staaten wie Mecklenburg, Bayern, Hessen erlassen haben. Solche Verbote sind mit dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches unvereinbar. (Sehr richtig! links.) In der äußerst wichtigen Kartoffelversorgung darf es nicht so weiter gehen wie bisher. Wir verlangen mit der Kommission, falls notwendig, Beschlagnahme der Kartoffelbestände. Möge es der Reichskartoffelstelle, die sich bisher nicht als guter Hausvater in der Verwaltung des Schatzes von 54 Millionen Zentnern Kartoffeln erwiesen hat, sowie den Gemeinden gelingen, in Zukunft die Kartoffelversorgung besser zu sichern. Die Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise war ein äußerst bedenklicher Schritt. (Sehr richtig! links.) Wenn die Kommission jetzt für feine Speisekartoffeln höhere Preise verlangt, so lehnen wir das nach den Erfahrungen im vorigen Jahre mit den „Saatkartoffeln" ab. Redner befürwortet weiter einen Antrag der Volkspartei auf Gewährung von Zuschüssen des Staats und Reiches an Kommunen und Kommunalverbände, um diese in die Lage zu versetzen, in Notfällen der minderbemittelten Bevölkerung unentbehrliche Nahrungsmittel zu einem unter dem Erwerbspreise liegenden Preise zur Verfügung zu stellen. (Bravo! links.)

Abg. **v. Oertzen** (freik.): Die zu frühzeitige Erhöhung der Brotrationen war ein Fehler. Man hätte damit warten sollen, bis man wußte, daß man sie nicht wieder aufheben muß. Daß die Verfütterung von Kartoffeln nicht mit einem Schlage aufgehört hat, ist für den, der die landwirtschaftlichen Verhältnisse kennt, kein Wunder. Dürfen die Kartoffeln nicht verfüttert werden, so muß für passenden Ersatz gesorgt werden.

Abg. **Westermann** (natl.): Die Ausschußverhandlungen haben uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß wir wirtschaftlich durchhalten. Bei den Kartoffeln hätten die Produzentenhöchstpreise schon früher erhöht werden müssen, ohne daß deswegen die Kleinverkaufspreise hätten zu steigen brauchen. Die Sicherstellung der Kartoffelversorgung darf nicht auf die lange Bank geschoben werden. Wir schrecken nötigenfalls auch vor der Beschlagnahme der für die Volksernährung nötigen Kartoffelmengen nicht zurück. Alle unsere Beschwerden erscheinen unseren Söhnen und Brüdern in der Front überaus klein.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Ludwig Radlof, jetzt Bezirksarbeitersekretär in Zwickau, hat vor einiger Zeit ein Buch „Vaterland und Sozialdemokratie" geschrieben, über dessen völlig unsozialdemokratischen Inhalt und sonstige Wertlosigkeit sich die „Volkswacht" genügend deutlich geäußert hat. Jetzt soll Radlof einen neuen ähnlich wichtigen Artikel über innere Parteifragen für die „Preußischen Jahrbücher" fabriziert haben, der uns nicht unter die Augen gekommen ist. Die „Leipziger Volkszeitung" bespricht nun diesen „Umlerner" seltsamerweise in einem Leitartikel und stellt zu unserem Schmerze den früheren Kollegen immer noch als „einstigen Redakteur der Breslauer Volkswacht" vor. Die Leipzigerin wird wohl einigermaßen die Empfindungen kennen, die sie beschleichen, wenn der jetzt weit von ihr abgerückte Genosse Lensch als „einstiger Redakteur der Leipziger Volkszeitung" vorgeführt wird und dabei ist Lensch doch lange nicht so „einstig" und als Sozialdemokrat wie Schriftsteller ein anderer Kerl als der Patriot Radlof. Bei Kriegsausbruch war neun Jahre her, daß er von uns Abschied nahm, es war seine erste Betätigung in der sozialdemokratischen Presse und er hat

einen entscheidenden Einfluß auf die Haltung unseres Blattes wirklich nie ausgeübt. Möchte deshalb die „Leipziger Volkszeitung" unser Strafregister nicht auch Lenschen — der Staatsanwalt ist jetzt mit 10 Jahren schon! Wir legen wirklich keinen Wert darauf, mit einem Genossen in Verbindung gebracht zu werden, bei dem von sozialdemokratischer Ueberzeugung kein Hauch mehr zu spüren ist. Also bitte: ein bißchen Amnestie!

Um Mißverständnisse zu vermeiden, bemerken wir, daß sich diese Verwahrung natürlich nicht auf die weiter im Artikel genannten „Umlerner" Kolb und Noske bezieht. Ohne uns ihnen mit Haut und Haaren zu verschreiben erblicken wir in ihnen doch stetige Mitkämpfer für dieselbe Sache, so groß die Meinungsverschiedenheiten über den Weg zum Ziele auch sein mögen. Und „Umlernen" ist in wohl in der Zeit dieser großen Umwälzungen kein Schimpfwort mehr — traurig ist's um den bestellt, der jetzt in nichts umlernen würde.

Zusammenkunft internationaler Sozialisten. In Bern hat eine Besprechung der Vertreter der Organisationen stattgefunden, welche sich an die von der Zimmerwalder Konferenz eingesetzte internationale sozialistische Konferenz anschloß. Die Verhandlungen dauerten vier Tage. Nach der Entgegennahme der Situationsberichte aus den einzelnen Ländern beschloß die Konferenz, eine zweite internationale sozialistische Konferenz auf Anfang April nach Holland einzuberufen.

Es handelt sich hierbei um die äußerste Linke, welche selbst unsere Minderheit noch für zu schwächlich hielt.

Schlesien und Posen.

Ein Lügenfeldzug gegen die Volksfürsorge endgiltig erledigt.

Der in Schlesien sattsam bekannte Sekretär des reichsdeutschen Bergarbeiterverbandes Niederschlesiens, Edm. Fichtner in Oberwaldenburg, fühlte sich als Angestellter der von dem Kappschen Verband öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten finanziell ausgehaltenen „nationalen" Arbeiterorganisationen berufen, der Volksfürsorge in Schlesien das Fortkommen zu erschweren.

Zu diesem Zweck verfaßte und verbreitete er Flugblätter für Arbeiter und Zirkulare für Arbeitgeber, worin er die herausfordernsten Lügen zusammenstellte, um die Leser von jener gezeichneten Flugblätter eine Mustersammlung der gröbsten Anstalt zu gewinnen. Weil gerade diese persönlich durch Fichtner gezeichneten Flugblätter eine Mustersammlung der gröbsten Verleumdungen enthielten, die von den Gegnern der Volksfürsorge zu deren Bekämpfung erfunden wurden, suchte der Vorstand durch eine Klage auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb Fichtner zum Beweis seiner Behauptungen oder zur Unterlassung derselben zu zwingen, nachdem dieser es abgelehnt hatte, in einer öffentlich abzugebenden Erklärung seine unwahren Behauptungen zurückzunehmen. Der erste Termin war auf den 28. November 1913 vor dem Amtsgericht in Waldenburg (Schlesien) anberaumt. Nach Ueberwindung zahlreicher Hindernisse kam es nach sechsmaliger Vertagung und verschiedenen Beweisverhandlungen am 22. Mai 1914 zu einem erstinstanzlichen Urteile, welches dem Antrage des Vorstandes der Volksfürsorge entsprechend, Fichtner zur Unterlassung seiner Unwahrheiten verurteilte.

Noch gab dieser jedoch seine Hoffnung auf gerichtlichen Schutz nicht auf. Er legte Berufung ein. In diesem Verfahren provozierte er noch das ausführliche Gutachten eines sachverständigen Mathematikers zum Beweis seiner Behauptung, daß die Volksfürsorge etwa 33⅓ Prozent der Gelder der Versicherten zur Besoldung politischer Demagogen verwende. Doch damit fiel er glänzend herein. Obgleich das Gericht dem Sachverständigen die Frage vorlegte, ob die Volksfürsorge etwa 33⅓ Prozent ihrer Prämien für Agenturzwecke verwende, erklärte selbst darauf nach sorgfältiger Analyse aller Verhältnisse der Volksfürsorge die klare Antwort daß die Fichtnersche Behauptung nicht richtig sei, sondern „erheblich weniger" ausgegeben werde.

So stand die Sache, als am 5. Februar 1916 das Landgericht Schweidnitz endlich zur Berufungsverhandlung zusammentrat. Dazu war Herr Fichtner im Schmuck eines Ordens persönlich erschienen. Nach Feststellung des völlig negativen Ergebnisses des Sachverständigengutachtens legte der Richter dem Angeklagten in wohlwollender Weise nahe, es in Rücksicht auf die entstehenden höheren Kosten nicht auf ein Urteil ankommen zu lassen, sondern vorher die Berufung zurückzuziehen. Sehr ungern, aber in der Voraussicht auf sichere Verurteilung, fügte sich Fichtner unter Uebernahme sämtlicher durch die Berufung entstandenen Kosten beider Parteien dem Zureden seines Anwalts und zog die Berufung zurück, indem er seinem Anwalt gegenüber bedauerte, daß die politischen Verhältnisse der letzten 1½ Jahre sich so ungünstig für seine „nationale" Sache entwickelt hätten.

Dieser Stoßseufzer zeigt, was Fichtner vor dem Kriege von den Gerichten erhalten hat, er läßt aber auch hoffen, daß die Zeiten der rechtsverbändlerischen Methoden auch im geschäftlichen Kampfe gegen die Volksfürsorge vorbei sind. Es bleibt sonach in diesem Streitfalle bei dem Urteil erster Instanz, wonach das Gericht für Recht erkannt hat:

Der Beklagte Fichtner wird verurteilt, die Behauptung und Verbreitung folgender Tatsachen:

1. die Volksfürsorge verwende etwa 33⅓ Prozent des Geldes der Versicherten, um politische Demagogen zu besolden,
2. in sozialdemokratischen Blättern sei zu lesen gewesen, die Volksfürsorge stelle 45.000 Beamte ein, die sie besolden müsse,
3. die Volksfürsorge habe für den Posten eines Generalagenten 30.000 Mark ausgesetzt,

zu unterlassen.

Schweidnitz, 16. Februar. Ein zwölfjähriger Einbrecher. Der Einbruchsdiebstahl eines Zwölfjährigen beschäftigte die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der 12 Jahre alte Schulknabe Martin R. aus Stregau. Er hat einen Geldbetrag von 45 Mark, den eine Nachbarsfrau sich mühsam zusammengespart hatte, aus deren Verschlag in gewaltsamer Weise entwendet. Nachdem er das Geld teils vernascht, teils weggeworfen hatte, wurde er abgefaßt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis, doch wurde er der bedingten Begnadigung empfohlen.

Krummhübel, 16. Februar. Die streikende Lokomotive. Ein Kleinbahnidyll ereignete sich Sonntag kurz vor Einfahrt des 11 Uhr-Zuges in den Bahnhof. Die Maschine streikte und war trotz der emsigen Anstrengungen des Lokomotivführers nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Es war auch zuviel zugemutet worden, denn fünf Wagen und ein Gepäckwagen, ganz vollgepfropft, den steilen Berg hinaufzuziehen, ist für ein so winziges und zierliches Lokomotivchen eine unausführbare Leistung. So blieb den Reisenden nichts weiter übrig, als Rodel und Schneeschuhe aus dem Wagen heraus nach der steilen Böschung zu werfen und hinterher zu klettern. Der Zug wurde auf der freien Strecke geteilt und es wurden zunächst drei Wagen und dann der Rest nach dem Bahnhof Krummhübel gebracht. — Infolge der äußerst günstigen Sportverhältnisse ist der Zuzug von Fremden sehr groß.

Neustadt, 16. Februar. Wegen Unterschlagung von über 14000 Mark Krankenkassengeldern wurde, wie seinerzeit berichtet, am 14. Dezember v. J. der Kaufmann Oskar H. von hier vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Zugleich wurde wegen der Höhe der Strafe seine sofortige Verhaftung gerichtlich beschlossen. H. legte dagegen Berufung ein. Infolge dessen fand vor einigen Tagen Verhandlungstermin vor dem Landgericht Lissa statt. Die erste Strafkammer ermäßigte die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis unter Aufhebung des Ehrverlustes, verfügte auch die sofortige einstweilige Entlassung des Verurteilten aus der Haft. — Trotz der zwei Jahre?

Gleiwitz, 16. Februar. Fünf Todesopfer einer Explosion. In den königlichen Lokomotiv-Werkstätten Gleiwitz erfolgte auf unerklärliche Weise eine Wasserstoff-Explosion, wobei fünf Personen getötet wurden.

Loslau O.-S., 16. Februar. Unterschlagung im Amte. Von hier berichtet die „Rybn. Ztg." folgendes: Gerichtssekretär Schäfer in Loslau wurde am Dienstag wegen Unterschlagung im Amte verhaftet. An einem bestimmten Abend ging auf dem Gericht Geld verloren. Man beobachtete erst einen anderen Beamten als verdächtig, die tadellose Dienstführung desselben, seine Wohlhabenheit und andere Umstände wiesen jedoch seine Schuldlosigkeit einwandsfrei nach. Da Schäfer an dem fraglichen Abend auch im Gerichtsgebäude war, fiel der Verdacht auch auf ihn. Bei vorsichtigen Ermittelungen stellten sich noch andere Dinge heraus. Schäfer sch int Wind bekommen zu haben. Er meldete sich freiwillig zum Militär und wurde eingestellt. Inzwischen waren seine Verfehlungen erwiesen, nach vierzehntägigem Dienst reklamierte ihn die Gerichtsbehörde, um ihn zur Hand zu haben. Am Dienstag erfolgte seine Verhaftung. Schäfer, der dreizehn Jahre, zuletzt als Vizewachtmeister, bei der 3. Eskadron des Husaren-Regiments „Graf Gaßen" in Ratibor gedient hat, spielte in dem gesellschaftlichen Leben in Loslau eine Rolle. Er hatte im Kriegerverein und im Gesangverein leitende Stellungen inne und war bei den verschiedenen Veranstaltungen dieser Vereine, die in den letzten Jahren zum Teil in größerem Stile stattfanden, mit in erster Reihe tätig. Er genoß in Loslau einen guten Ruf, scheint aber auch über seine Verhältnisse hinaus gelebt zu haben, denn eine Anzahl Geschäftsleute sind geschädigt.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Redaktion der „Volkswacht".)

Es ist wirklich höchste Zeit mit der Einführung der Butterkarte. Wenn man so lange warten will, bis es Butter genügend hat, dann brauchen wir keine. Das Wenige muß eingeteilt werden, daß jedes etwas bekommt. Und wenn es wenigstens die Woche ¼ Pfund wäre, damit man den kranken Kindern die Suppe zubereiten könnte; wir Mütter möchten schon gern zurückstehen. Wo bleiben die Alten und Schwachen? Es hat Hausfrauen, die so viel Butter haben, daß sie ihren ganzen Bekanntenkreis mit Butter versorgen können. Dieselben sind allerdings nicht für Einführung der Butterkarte; denn dann können sie nicht alle Wochen backen. Seit es Backpulver gibt, steht die Hausbäckerei in vollster Blüte, was auch noch zur Mißknappheit beiträgt. Darum heraus mit der Butterkarte so schnell wie möglich, damit den habgierigen Hamstern das Handwerk gelegt wird.

Eine Abonnentin.

Briefkasten.

Telephonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

A. R. 17. Der letzte Vers ist nicht geraten; schade deshalb um die beiden ersten, die sonst zur Veröffentlichung geeignet gewesen wären.

Neumarkt 100. Leider werden Sie keinen Erfolg haben, weil das 15jährige Mündel wöchentlich vier Mark Kostgeld bekommt. In solchen Fällen wird in der Regel die Kriegsunterstützung bei Vollendung des 15. Lebensjahres entzogen. Wenn das Kostgeld oder der Lohn weniger ausmacht als die Kriegsunterstützung, wird diese weiter gezahlt.

Mt., Osten. Ein Gesetz über die Erhöhung der Mannschaftslöhnung ist bisher nicht zustande gekommen; es ist leider auch nicht zu erwarten.

Frau Sch. Sie erhalten das Entbindungsgeld von 25 Mark und das Stillgeld von 50 Pfg. täglich 12 Wochen lang. Das Wochengeld wird Ihnen nach den Satzungen der Kasse gezahlt; es kann also, weil Ihr Mann nicht mehr angezogen ist, weniger als eine Mark betragen.

B. R. R. Nr. 16. Die Frau kann dies dem Regiment ruhig mitteilen, aber nicht mehr als das, was sie selbst gesehen hat.

A. B., Georgenstraße. Wird besorgt, wenn irgend möglich.

Cosel bei Breslau. Fragen Sie doch beim Gemeindevorsteher, warum dort der Reis zu 48 Pfg. und anderwärts zu 38 Pfg. verkauft wird. Erhalten Sie keine befriedigende Antwort, dann schreiben Sie an den Landrat.

A. 36. Wir empfehlen Ihnen nicht, die Sache anzuzeigen; sie ist doch unerheblich.

H., Lewaldstraße. Von der staatlichen Kriegsunterstützung kann Ihnen wegen rückständiger Miete nichts abgezogen werden, wohl aber vom städtischen Zuschuß. Erst muß aber das Kriegsmietamt gehört werden und auch Sie werden vernommen. So schnell geht das mit dem Abziehen nicht.

Taubstumm. 1. Das wissen wir nicht. 2. Es müßten in diesem Falle mindestens 880 Marken geklebt sein. Die Witwenpension wird nicht abgezogen. 3. Der Schuldner muß, nachdem er gegen den Zahlungsbefehl den Widerspruch erhoben hat, vor das Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung vorgeladen werden. Ein Rechtsanwalt wird dazu nicht unbedingt gebraucht. 4. Am besten ist es, Sie zahlen an die Volkswacht-Expedition monatlich im voraus.

R. W. Die Kriegswochenhilfe besteht nur in Entbindungsgeld, Wochengeld, Stillgeld und einer Beihilfe während der Schwangerschaft. Erkrankt eine Kriegswöchnerin einige oder mehrere Wochen nach der Entbindung und ist ein Arzt nötig, so hat das mit der Kriegswochenhilfe nichts mehr zu tun. Die Kriegswöchnerin hat sich in solchen Fällen an ihre Krankenkasse zu wenden, wenn sie einer angehört. Ist sie nicht Mitglied einer Krankenkasse, dann muß sie an den Lieferungsverband wegen Bezahlung des Arztes herantreten, das heißt an die Stelle, wo die Kriegsunterstützung beantragt wird. Das gilt auch für Ihre Frau.

Nr. 99. Der „Wahre Jakob" wird Ihnen auf Wunsch auch ins Feld geschickt; er kostet vierteljährlich 65 Pfg. Bestellen Sie ihn bei unserem Verlage und schicken Sie das Geld vorher ein.

K., Gr.-Leubusch. Schreiben Sie an das Regiment, wo Ihr Bräutigam dient; es wird aber kaum helfen.

P. H., Neustadt OS. Sie müßten eigentlich unterstützt werden. Gehen Sie dort ins Magistratsbureau für Wehrunterstützung. Werden Sie abgewiesen, dann schreiben Sie an den Regierungspräsidenten in Oppeln.

Neustadt, Mühlstraße. Das Krankengeld muß Ihnen gezahlt werden nach der Klasse, wofür Sie Beiträge zahlen. Weigert sich die Kasse, so klagen Sie beim dortigen Versicherungsamt.

Togal

Rheumatische und Nerven-Schmerzen werden mit Togal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, auch wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.50 u. M. 3.00. [illegible]

Erscheint 8mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

[illegible]
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 128, Alsina.
Aßner, C. R. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2811.

Altwaren

Rosenfeld, M., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (a. Mart.)
Marzotko, Josef, Martinistraße 3.
Mohrs, Paul, Hirschstraße 60.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Friesnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, A., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 37, [illegible]
Genossensch.-Brauerei, [illegible]
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neudorfstr. 84, [illegible]
Hopf & Görcke Jubiläum-[illegible]
Höhner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 47.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, F., Kupferschmiedestraße 5 6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 78.
Vogel, G., Neudorfstraße 2?.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt,
Zur Grenze, Gräbschenerstr. 131, [illegible]

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Tito" Friedr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 5704.

Bürsten-Fabriken

[illegible], Nikolaistr. 51, [illegible]
Göbner, Th., [illegible]

Café

[illegible]-Café, Ring [illegible]

Drogen und Farben

Alt, Jobst, Matthiasstr. 121 [illegible]
[illegible]-Drogerie, [illegible]
Habermann, [illegible]
[illegible]-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
[illegible]-Drogerie, [illegible]
[illegible]-Drogerie, Gräbschenerstr. 55.
[illegible]
[illegible], Kupferschmiedestr. [illegible]
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Polzer, Walther, Berzmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Genf, Gräbschenerstraße 39.
Riebig, C., Seitenstr. 18 (Weißgerberohle)
[illegible], Scheitnigerstraße 51.
[illegible], Nachf., [illegible]

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

[illegible], Matthiasstr. 91 [illegible]

Fahrräder und Nähmaschinen.

[illegible], Josef, [illegible]straße 30.
[illegible]
[illegible] (Ernst) [illegible]
Kluge, Max, [illegible] Nr. 45.
[illegible], Paul, [illegible]straße 4.
Kaiser, P., [illegible]
[illegible]

Fleischereien u. Wurstfabriken

[illegible]

Fahrräder

Rabe, Fritz, Klosterstraße 7.
Ribber, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 59.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, M., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhle, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Fr.-Wilhelmstr. 107.
Lakomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, G., Margaretenstr. 11, [illegible] 17.
Lindner, Fritz, [illegible]straße 68, Ecke [illegible]
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lutsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Mann, Anna, Vorwerksstr. 5.
Mau, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., [illegible]straße 31.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meretta, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, B., [illegible]straße 28.
Milde, Hermann, [illegible]straße 8.
Mir, August, [illegible]
Münke, Adolf, [illegible]
Nitsche, Johann, [illegible]
Pabst, Reinhold, [illegible]straße 54.
Petrall, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Päns, Carl, [illegible]straße 50.
Rademacher, Gustav, [illegible]straße 15.
Rogosch, Vinzenz, [illegible]straße 56.
Schleinert, Robert, [illegible] 38.
Schmidt, Fr., [illegible] 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 124.
Scholz, Arthur, [illegible] 25.
Scholz, [illegible]
Scholz, Klara & Max, [illegible]
Scholz, Robert, [illegible]
Schwarz, M., [illegible]
Siebe, Josef, [illegible]
Spiller, Bruno, Lehestr. 5.
Staroske, Gustav, [illegible] 17.
Stenzel, Josef, [illegible] 108.
Striegel, Gustav, [illegible] 70.
Ullmann, P., Carlowitz, Handelstr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 31.
Windorczyk, Franz, [illegible] 41.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 35.

Färberei u. Wäscherei

Keiling, W., [illegible]
Kirchel, W., [illegible]

[illegible]

[illegible], Frankfurterstr. 159.
Daute, M., Gräbschenerstraße 62.

Galanterie- und Spielwaren

[illegible], Benjamin, [illegible]
[illegible], Rudolph, [illegible]

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—78

Gasthäuser u. Hotels

[illegible]

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

[illegible], Marie, [illegible]

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

[illegible]
Kornmann, R., [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Herren-Garderobe

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Meisler, Gebr., [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hüte und Mützen

Barth, M., [illegible]
[illegible]
[illegible]

Kochanstalt u. Beerdigungsfuhren

[illegible], Gebr., [illegible]

Kunstbier-Verkauf.

[illegible]

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Suchanke, J., [illegible]

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., [illegible]

Pohl, [illegible]

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9—1 und 4—7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.
Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
„ 500 „ nach 14tägiger Kündigung
„ 1000 „ „ 30 „ „
über 1000 „ „ 60 „ „
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater [illegible]
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße [illegible]
Union-Theater, [illegible] 6 8.

Kolonialwaren

Tretel, Walter, [illegible]
Radolph, Paul, [illegible]
Schönfelder, M., [illegible]
Siegmund, Reinh., [illegible]

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler [illegible]

Korsetts

[illegible], Hulda, [illegible] 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78, [illegible]

Manufaktur-Modewaren

Dokunthe Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, [illegible]

Möbel-Magazine

Siegel, Max, [illegible]straße 3.
Karsunky & Co. [illegible]
[illegible] & Co., [illegible]

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7951, Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr., [illegible], Friedr.-Wilhelmstr. 85.
Bieber, Otto, [illegible] 11 (Fetomonnr.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Baelsch, G., [illegible]straße 16.
Bernie, Arthur, [illegible]straße 48.
Rudolph, Westendstr. 47. (Uhr., Anzüge)
Talke, Carl, Schweidnitzerstraße 30, I.
Grundmann, Jul., [illegible]straße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L., Nachf., Inh.: G. Neumann, [illegible] 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 66.
Kaiser, G., [illegible]
Klingenberg, W. H., [illegible]
[illegible], Friedr.-Wilhelmstr. 12.
Pohl, E., [illegible]
Schneider, M., XVII, [illegible]
Sobtzick, Fr., [illegible]
[illegible], G., [illegible] 19.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, [illegible]

Lederwaren und Sattlerei

[illegible], Friedr.-Wilhelmstr. 88.
[illegible], Neudorfstraße 39.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee
der Schutzmarke [illegible]
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

[illegible], Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4
[illegible], Ring 2.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Lüdecke, Hugo, 26 Filialen in all. Stadtteil.
[illegible], Heinrich, [illegible]
[illegible], Paul, Ring 5.
[illegible], Z., [illegible]straße 22.

Pflanzenbutter (Margarine)

[illegible], [illegible]straße 101.

Photographische Ateliers

[illegible], Gräbschenerstr. [illegible]
[illegible], Inh. E. [illegible], [illegible] 27.
[illegible], Walter, [illegible] 7.

Putz, Modes

[illegible], Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 56.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

[illegible], E. W., [illegible] 7 8. Tel. 9624.

Restaurateure

[illegible]
[illegible]
Pernkeller, [illegible]
Bräuer, Karl, [illegible]
Ecke [illegible], [illegible] 29.
[illegible]
Enke, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
[illegible] (Schweidnitzer) Teichstr. 13.
[illegible], Matthiasstraße 172 168.
Flöter, R., [illegible]
[illegible]
[illegible], Ecke Martinstr.
[illegible], Paul, [illegible] 15.
[illegible], W., [illegible] 174
[illegible]
[illegible], Emil, [illegible] 15.
[illegible], Nachf., [illegible] 120.
[illegible]
[illegible], Ernst, [illegible]
[illegible], Ecke Kaiserstr.
[illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible] 72.
Villa [illegible], [illegible]
[illegible], R., [illegible] 7.
[illegible] Frankfurterstr. 163
Nußbaum, [illegible]

Eine gute Reklame

für jede Firma ist ein Inserat in diesem

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Ohlemündung, Mauritiusstr. 24, Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. R. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.
Paetzold, Jos., „Z. Schloßwache", Karlstr. 16.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 39.
Poknansky, Wilhelm, Schweizerstr. 3
Roter Hirsch, Vorwerksstraße 43.
Ruh, Kurt, Klosterstr. 44, a. Mauritiusplatz.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
Senft, A., Enderstr. 1, Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Treffpunkt, Langegasse 47, Kegelbahn.
Ullich, B., Seinerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Venedix, Geb., Fr.-Wilhstr. 1, Ecke Königspl.
Madzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommiz Seifenpulver.

Kerger, Adolf, Vorwerksstraße 31.
Klingsborn, Gr., Frankfurterstr. 124. T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Vieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhubener Straße 34, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, [illegible] 13, Friedrichstr. 71.
Grande, C., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Vorwerksstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, G., (Inh. W. [illegible]) [illegible] 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 53.
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kastner, Franz, Schießwerderstraße 54.
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmstr. 73.
Marx, Rud., & Sohn, Schmiedebrücke 26.
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerstr. 5
Nitschke, Heinr. (Inh. G. Seidel), Neudorfstr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Poralla's Nachfolger, Mehlstraße 45 47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Radber, Friedrich, [illegible]straße 85.
Rehnert, Ernst, [illegible] 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147 49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 28.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmstr. 45, [illegible] Nr. 9, [illegible] 11, Matthiasstr. 102, Neue [illegible] 88, [illegible] 22, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Fabrikate Teichstr. 12.
Schumm, A., Scheitniger-Strasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ulrich, B., [illegible], Ecke [illegible]
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, [illegible] 7. 9, Ecke [illegible]
Wagner, [illegible]
Weiße, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff [illegible] 103, [illegible] Nr. 13, [illegible], [illegible] 22, Carlsstr. 7, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Martinstraße.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellbesohlerei, Schuhe speziell Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
[illegible], Matthiasstr. 134. ([illegible])
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.

Central-Schuhhaus
[illegible] & Co.
[illegible]

Gerlich, [illegible], Neumarkt und u. Neumarkt 9
Grosskurth, G., Nikolaistr. 55.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Mainusch, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Maske, Ernst, [illegible] 11.
Meier, M., [illegible]
Pirk, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Sauber, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.

Schuhwaren-Engroshaus
[illegible] 29, I. Etg. [illegible]

Schneider, Z., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10, [illegible]
[illegible], E., [illegible]

Trauer-Kleidung

Benedix, F., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

[illegible], Tel. 10000, 4315, 4346.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" [illegible]straße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
[illegible]
[illegible], Hubenstr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. [illegible]
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—7[illegible]
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-[illegible])
Hauschner, Fr., R. Graupenstr., [illegible]
Pfeiffer, C., Matthiasstr. 129, Matthiaspl. 1

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Albrechtstr. 1[illegible]

Weiss- und Wollwaren

Parthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 6[illegible]
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 6[illegible]
Kaufhaus H. Ruh Fried.-Wilhelmstr. 9[illegible] 5% Rabatt.
König Karoline [illegible] Rosenthalerstr. 2[illegible]
Lauer, G., Posenerstr. 23. 5% Rabatt
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., [illegible] 8.
Pelz, M., Ring 60, Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14. Tel. 10504.
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W., Ez., Neudorfstr. 10.
Deligu, K., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%,
Kottwitz, Paul, And. Marbalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo. Breitestrasse 30.

Beck, Berthold, [illegible]straße 19.
Dierich, Fr., [illegible], Ecke [illegible]
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, R. Graupenstr. 10.
Guttmann, G., [illegible] 2.
Hantke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, E., [illegible] 41.
Jurczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kaiuske, M., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. [illegible] 53, Ecke [illegible]
Kirsch, R., [illegible] 17, [illegible]
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, M., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Mdst. Loch 3 Pf.
[illegible] 5 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kübnel, E., [illegible] 9, ein. Rab. 5 Quell.
Lampke, M., Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 58.
Lehmann, Richard, Vorwerksstraße 79.
Lausberg, [illegible], [illegible] 29, Ecke [illegible]
Lutnom(?), Willy, [illegible] 47. Tel. 11941
Malwald, Georg, Teichstraße 60.
Milde, M., [illegible] 119.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, [illegible] 17, [illegible] 62.
Rauschenfels, [illegible], Ecke [illegible]
Remanth, August, [illegible] 23.
Rosse, G., (Inh. Karl [illegible]) Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois, [illegible]straße 11.
[illegible] Lotterie.
Rogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Nur billig. Rauchquelle, Scherberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Festsäle", [illegible] 36.
[illegible], [illegible]
Mikulle, Karl, [illegible]straße 23.
[illegible], Schwarz. Bär, Pöpelwitz

Scheitniger Lokale

Timm, Robert, Scheitnig, [illegible]str. 170.
Wirth, Karl, [illegible]straße 103.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1 — Mk

Band 1: Erweckt. Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: Der Aufweg. Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von P. Göhre. mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: Verschrobenes Volk. Erzählungen v. R. Grötzsch. — Band 5: Der Prinzipienreiter. Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos. — Band 6: In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: Der Pariser Garten und Anderes v. Minna Kautsky. Band 8: Mutter. Ein Frauenschicksal von Reh. [illegible] — Band 9: Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: 1000 Mark Belohnung. Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: Die Heiterei. Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dikreiter. — Band 13: Der Gottesfälscher. Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: Die Marketenderin. Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich. Von Dr. Kutter und G. Kolfe, M. d. R. Bd. 16: Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland. Von W. Düwell, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:

Expedition und Kolporteure.